

# Die Volksstimme

**Zugleich Volksstimme für Bielitz**

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielsko, Republikastra Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Zu Anzeigen aus Polnisch-Schlesien  
e mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile,  
außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp.  
von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen  
— soziale Ermäßigung.

Aboverrechnung: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 8. ca  
1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl.  
Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Katowice,  
Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte  
Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteurie

Redaktion und Geschäftsstelle: Katowice, Beatestraße 29 (ul. Kościuszki 29).

Postcheckkonto P. K. D. Filiale Katowice, 300174.

Gernprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

## Ein monarchistischer Putsch in Spanien

Aufruhr in Madrid — Haftbefehl gegen König Alfons — Ernst Lage in Sevilla — Die Regierung wußte von dem Putsch — Der Putsch niedergeschlagen — Ruhe in Madrid

Madrid. Am Mittwoch, um 4 Uhr, versuchten gleichzeitig etwa 50 bis 60 Leute, darunter einige Militärs, ins Hauptpostgebäude, weitere 100 Leute in das Kriegsministerium und eine dritte Gruppe in die Polizeidirektion einzudringen. Die in dem Postgebäude liegende Gendarmerie konnte die Eindringenden bis zum Eintreffen von Verstärkung zurückdrängen. Später wurden 40 Mann festgenommen. Hinter dem Kriegsministerium kam es zu einer heftigen Schieberei, bei der 300 Schüsse gewechselt wurden. Der Ansturm auf die Polizei wurde mit Maschinengewehrfeuer zurückgeschlagen. Kleine Tanks fuhren später vor den genannten Gebäuden auf. Der Polizeidirektor erklärt, daß es sich um eine Bewegung gegen die Republik gehandelt habe. Der Aufruhr sei jedoch gänzlich mißglückt. Der Aufruhr soll 5 Tote, und zwar einen Unteroffizier, 3 Soldaten und einen Zivilisten gefordert haben. Verhaftet wurden bisher ein General, mehrere Offiziere, sowie der Herzog von Infanta do. Die Putschvorbereitungen waren geheim geblieben. Erst eine Stunde vor dem Loschlagen hatte die Polizei einige Fingerzeuge erhalten. In der Hauptstraße wurde noch nach 5 Uhr geschossen. In den anderen Stadtteilen hörte man noch bis nach 7 Uhr Schüsse fallen. Die Aufständischen zogen sich dann in die Umgebung von Madrid zurück.

### Ernst Lage in Sevilla

Paris. Nach Meldungen, die in den späten Nachmittagsstunden aus Madrid in Paris eingetroffen sind, hat die spanische Regierung den Gouverneuren der Provinzen Malaga, Cadiz und Huelva Befehl erteilt, Truppen für einen Marsch auf Sevilla bereit zu halten, wo sich General San Jurjo zum Generalgouverneur ausgerufen hat. Außerdem sind bereits Truppen aus anderen Provinzen in die Gegend von Sevilla geschickt worden. Nichtsdestoweniger hat sich die revolutionäre Bewegung bereits auch auf Jerez ausgedehnt. Gendarmerie und Bürgerwehr haben sich General San Jurjo angeschlossen.

Nach der in den frühen Nachmittagsstunden vom spanischen Inneministerium herausgegebenen amtlichen Verlautbarung hat die Regierung in der Stadt Madrid selbst überall die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. Die Zahl der bei den Straßenkämpfen ums Leben gekommenen Aufständischen und Regierungssoldaten soll sich auf fünf belausen. Eine Reihe anderer wurde zum Teil schwer verletzt.

Um den Eindruck der Mithilfslösung des Aufstandes auch von Seiten der Zivilbevölkerung zu verstärken, hat die

Sicherheitspolizei die Gewerkschaften zu einer Kundgebung veranlaßt. Ein großer Teil der Arbeiter zog in den Vormittagsstunden in geschlossenem Zuge mit republikanischen und roten Fahnen durch die Straßen der Stadt. Einige Arbeiter drangen dabei in ein Offizierskasino ein und schlugen die dort anwesenden aktiven Offiziere zu Boden. Die republikanische Garde stellte schließlich die Ruhe wieder her.

### Haftbefehl gegen Alfons und Ferdinand von Bayern

Madrid. Der parlamentarische „Untersuchungsausschuß“ für politische und administrative Verantwortlichkeiten des alten „Regimes“ verfügt die Ausstellung von Haftbefehlen gegen König Alfons, den Königen Ferdinand von Bayern, den ehemaligen Arbeitsminister der Diktatur und andere Persönlichkeiten. Die Verfügung steht mit den Vorgängen in Madrid am Mittwoch früh in keinerlei Zusammenhang, sondern bezieht sich auf eine Eisenbahnangelegenheit, bei der große Schiebungen vorgekommen sein sollen.

In Madrid sind im Zusammenhang mit dem mißglückten Putschversuch über 200 Personen verhaftet worden.

### Verbot aller monarchistischen Blätter

Madrid. Die Regierung verbietet das Erscheinen sämtlicher sechs Madrider Rechtszeitungen. Das Verbot wird sicher auch auf die Provinz ausgedehnt werden. In Madrid soll die Zahl der Todesopfer jetzt acht betragen. Dazu 20 Verwundete. Infanterie, Artillerie, die Fliegertruppe und die Kriegsmarine werden gegen die Aufständischen von Sevilla eingesetzt.

In der heutigen Parlamentssitzung erklärte der Ministerpräsident, die Regierung habe gewußt, daß sich etwas vorbereite, doch habe sie aus Gründen erst eingegriffen, als der Putsch unmittelbar bevorstand. San Jurjo habe noch am Dienstag in Madrid geweilt. Wenn er jetzt erkläre, nur gegen die Regierung und nicht gegen die Republik zu kämpfen, sei dies unwahr. Die Geduld und die Langmut der Regierung hätten nun ein Ende. Das Gesetz werde mit voller Strenge angewandt werden.

Dann trat die Kammer in die Tagesordnung ein.

Gegen Abend fanden zahlreiche republikanische Straßenumgebungen, hauptsächlich von Arbeitern, in Madrid statt.

## Bor einer Regierungsumbildung in Deutschland

Kommt Hitler an die Macht? — Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten — Bei Hindenburg liegt die Entscheidung — Der Reichspräsident in Berlin

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg ist heute früh mit dem jahrlangmäßigen Zuge aus Neudeck in Berlin eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich sein Sohn Oberst von Hindenburg, dessen Familie in Neudeck verblieb, und Oberregierungsrat von Riedel.

Nachdem der Reichspräsident in Berlin eingetroffen ist, haben die Verhandlungen über eine Umbildung der Reichsregierung begonnen. Der Reichskanzler hat bereits am Dienstag abend mit dem Reichswehrminister, der Ende vorheriger Woche eine Besprechung mit Adolf Hitler hatte, Rücksprache genommen. Am Mittwoch vormittags 11 Uhr begab sich Herr von Papen zum Reichspräsidenten, um ihm über seine Pläne zur Umbildung der Reichsregierung Bericht zu halten. Um 17 Uhr findet eine Kabinettssitzung statt. Nach Abschluß der Sitzung wird der Kanzler vermutlich den Führer der NSDAP Adolf Hitler, sowie Vertreter der Zentrumspartei und der Deutschen nationalen Volkspartei empfangen.

### Überparteiliche Präsidialregierung

Berlin. Das Reichskabinett trat am Mittwoch um 17 Uhr zu einer ausgedehnten Sitzung zusammen, die bis gegen 19.30 Uhr dauerte. Eine amtliche Mitteilung über die Sitzung bezüglich der in der Sitzung gefaßten Beschlüsse ist nicht erfolgt. In gut unterrichteten Kreisen unterrichtet man immerhin die Tatsache, daß die Entscheidung stärker denn je in der

Hand des Reichspräsidenten liege, der seinerseits angesichts der gespannten Lage im Innern wie auch im Hinblick auf die Unmöglichkeit parlamentarischer Mehrheitsbildungen nach wie vor auf eine überparteiliche Präsidialregierung Wert legt. Die nachfolgenden Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Parteien werden daher auch in dieser Richtung liegen.

Noch für Mittwoch abend hat Reichskanzler von Papen den deutschnationalen Parteiführer Dr. Hugenberg zu einer Besprechung gebeten. Donnerstag nachmittag empfängt der Reichskanzler die Zentrumsabgeordneten Dr. Joos und Staatspräsident Bölk. Adolf Hitler weilt am Mittwoch noch nicht in Berlin. Die Verhandlungen des Reichskanzlers mit dem Führer der NSDAP erwartet man für Freitag vormittag.

### Neues deutsch-polnisches Schiedsgericht

Über die Auslegung des polnischen Vertrages auf die Liquidation deutschen Grundbesitzes, wie sie in dem deutsch-polnischen Vertrag vom 31. Oktober 1929 vereinbart war, schwanken zwischen den beiden Staaten Meinungsverschiedenheiten. Zur Beilegung der Auslegungsstreitigkeiten soll nun ein Schiedsgericht zusammengetreten, das aus einem Vertreter Deutschlands, einem Vertreter Polens und einem von diesen beiden zu ernennenden neutralen Juristen zusammengesetzt wird. Als deutscher Vertreter für dieses Schiedsgericht ist jetzt Landgerichtspräsident Schneider, Beuthen, berufen worden.

### Das Volk steht auf

Der Tuileriensturm vom 10. August 1792.

Von Hermann Wendel.

In der Geschichte der französischen Revolution ist der 10. August 1792 wohl der wichtigste Tag, bedeutungsschwerer selbst als der 14. Juli 1789, denn wenn dieser mit dem Bastillesturm die königliche Selbstherrschaft niederlegte und der verjassungsmäßigen Monarchie die Tür aufstieß, warf jener mit dem Tuileriensturm das Königamt an sich über den Haufen und ebnete der Republik die Bahn; mit dem 10. August 1792 vollzog sich innerhalb der Revolution eine neue Revolution. Allerdings scheint dieser Tag der marxistischen Auffassung von der Entstehung einer Revolution straks zu widersprechen, denn es sieht so aus, als sei die Eroberung der Tuilerien geplant, vorbereitet, geleitet, mit einem Wort „gemacht“ worden; nicht wenige Revolutionäre haben sich später in ihren Erinnerungen oder sonst in der Geschichtlichkeit ihrer führenden Rolle gerühmt, und bis heute streiten die Gelehrten, ob einem Danton oder einem Santerre, oder wem immer der Vorberer des Tages gebühre.

In Wahrheit bestätigt der 10. August lediglich die marxistische Auffassung: auch diese Revolution ist keineswegs militärisch „gemacht“ worden; nicht eine kleine Verschwörung, sondern eine große Sturmflut war es die den jährtuenden Thron umstürzte. Obwohl die Verschaffung unter Dach und Fach war, die Revolution also am Ziele schien, hatte die Ereignung in den Volksmassen in den letzten Monaten von Tag zu Tag zugenommen. Gestachelt von seiner ehrgeizigen und hochmütigen Frau Marie Antoinette, konnte und konnte Ludwig XVI. sich nicht mit der Vorstellung abfinden, daß seine uneingeschränkte Macht von einst durch eine Konstitution eingeengt würde. In der Hoffnung, daß der alte Stand der Dinge wiederkehren werde, suchte er bei jeder Gelegenheit der Entwicklung Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Dazu diente ihm vor allem das Veto, das Einspruchsrecht, durch das er Beschlüsse der Nationalversammlung vereiteln konnte. Daß er dieses Veto zugunsten der beim Volke verhafteten Elementen, der ausgewanderten Adeligen und der den Bürgereid weigenden Priester, anwandte, erregte Erbitterung weit hin; „Nieder der Herr Veto!“ war ein Ruf, der namentlich in den Gassen der Vorstädte immer häufiger erklang. Del ins Feuer schüttete die brüskie Entlassung des Revolutionsministers Roland am 12. Juni 1792; acht Tage später überschüttete eine wütende Menge das Tuilerienschlöß; dem König wurde eine rote Jakobinermütze aufgestülpt und eine Flasche Wein an die Lippen geführt, damit er auf das Wohl der Nation trinke.

Der große Aufseiter der Leidenschaften aber war der seit April währende Krieg gegen Österreich und Preußen. Die Geissungsgenossen Brissots und Roland, die man später Girondisten nannte, hatten darauf hingearbeitet, um der lahmenden Revolution einen Sporn in die Weichen zu treiben, aber Nutznießer des Kriegs hoffte der Hof zu werden. Der Kaiser und der König, die ihre Heersäulen gegen Paris vorstießen, waren die heimlichen Verbündeten der Bourbonenfamilie; ließen sie nicht ihre Söldner marschieren, um das absolute Königamt in Frankreich wieder aufzurichten: Ludwig und Marie Antoinette erwarteten deshalb nicht nur schlechthin alles von der Niederlage der französischen Armeen, sondern suchten diese Niederlage auch herbeizuführen, indem sie, ausgelöschten Hoch- und Landesverrat betreibend, dem Feind Nachrichten und Weisungen zukommen ließen. Für das, was hier im Dunkel vorging, hatte das Volk eine keine Witterung, aber um es zu wildem Grimm aufzustürmen, hätten schon die Hexenriten der Königstreuen Presse genügt; mit sadistischem Behagen malte das aus, wie bald die Jakobiner in Ketten von preußischen Soldaten mit Prügeln angetrieben würden, die Bastille wieder aufzubauen. Das Manifest des Oberbefehlshabers der Koalition, des Herzogs von Braunschweig, das Echo dessen, was man in den Tuilerien dachte und sagte, den Freunden der Versetzung die Ausrottung, der Stadt Paris die Vernichtung androhte, sprang, am 28. Juli bekanntwerdend, vollends als Funke ins Pulverfaß. Die Forderung: Absetzung des Königs! war kein Wind mehr, wurde ein Sturm.

Um politische Glaubensbekenntnisse drehte es sich dabei in erster Reihe kaum. Nicht zwischen der Theorie der Monarchie und der Theorie der Republik stand die Frage, sondern der einfache Gedankengang der Massen war: der

König hemmt die Landesverteidigung, fort mit dem König! Eine mächtige Welle von Patriotismus erhob sich. Die Gironde freilich suchte in großen Dingen schlau zu sein; sie wollte nur Ludwig durch Erschütterung mit der Strafe befreien, von neuem girondistische Minister zu nehmen und girondistischen Ratschlägen zu folgen. Über die Freiwilligen, aus allen Teilen Frankreichs in Paris zusammengeströmt, die sogenannten Föderierten, trieben die Bewegung voran; wenn sie morgen oder übermorgen zur Front ehrlich, wollten sie keinen Feind den König in ihrem Rücken wissen. Besonders das Bataillon der Marseiller, fünfhundert kühne junge Leute, auf den Lippen das „Kriegslied der Rheinarmee“, seitdem Marseillaise gehießen, bildeten einen Sauerteig für die Gärung der Massen, deren Gefäß die achtundvierzig Sektionen von Paris waren. Die Föderierten: das war Frankreich, die Sektionen: das war Paris, und beide reichten sich in feurigem Tatwillen die Hand. Die Föderierten wählten ein Zentralkomitee, das aus sich heraus wieder ein fünfköpfiges Geheimdirektorium absonderte, während die Sektionen je ein Mitglied in ihr Zentralkorrespondenzbüro entsendeten. Wie zum Zeichen, daß es sich bei all dem um eine Bewegung der breiten namenlosen Volksmassen handelte, gehörte diesen und anderen Aufstandsausschüssen, die eifrig Angriffspläne ausheckten, kaum einer der großen Namen der Revolution an.

Was in der Lust lag, was sich vorbereitete, was auf offenen Markt erörtert wurde, war weniger eine Auslehnung von Untertanen gegen die Obrigkeit als eine Schlacht zwischen zwei Gegnern, die beide die Entscheidung mit den Waffen suchten. Denn das Königstum wußt keineswegs dem Zusammenstoß aus. Auf seiner Seite hatte es das Offizierkorps der Feldarmee mit Lafayette an der Spitze, die rationalistisch gesinnte Zweidrittelmehrheit der gesetzgebenden Nationalversammlung und erhebliche Teile des Bevölkerungstums — „die Menschen“, hatte Brissot eben erst in der Legislative erklärt, „legen dem Wort König eine Zauberkrat bei, die ihr Eigentum schützt“. Aber von all diesen ihren Anhängern, die immerhin die Verfassung nicht verleugneten, wußten Ludwig und Marie Antoinette nichts wissen; sie besaßen auf Wiederherstellung der uneingeschränkten Tyrannie, die nur durch die österreichischen und preußischen Bassenette bewirkt werden konnte, und dachten durch die ihnen zur Verfügung stehende Macht: Schweizergarde, Gendarmerie, Edelleute und königstreue Nationalgarde einen Angriff auf die Tuilerien so niedergeschmettern, daß der Despotismus, auf Nationalversammlung und Volk pfeifend, auf der ganzen Linie triumphierte. Namentlich die Königin trug in Siegesgewissheit den Kopf recht hoch.

Als am 9. August die Legislative, im Nachtrag der Ereignisse wie fast alle Parlamente der Weltgeschichte, begriffssätzlich die Absezung des Königs zwar beschwerte, aber nicht beschloß, begann in der Nacht die Sturmlokke fast von selber zu hämmern. Sektionen und Föderierte, Paris und Frankreich legten sich in Marsch gegen das Tuilerienschloß, während sich im Rathaus ein revolutionärer Gemeinderat von Volkes Gnaden einnistete. Was an Nationalgarde zum Schutz des Schlosses ausgeboten war, zeigte sich unzuverlässig und drehte seine Geschüze herum. Da begab sich, am 10. August, 8 Uhr morgens, der König, von vielen Seiten gedrängt und beschworen, in die Nationalversammlung, nicht etwa, um abzudanken, sondern um für sich und seine Familie Schutz zu suchen. In der Logik der Dinge lag es da, daß der plüderige Zusammenprall zwischen der Schuttruppe des Schlosses und dem Volk, also doch zwischen Königsmacht und Masse, nicht ausblieb. Anfangs schienen die Schweizer Söldner die Oberhand zu behalten, aber der Absall der Gendarmerie, die Kühnheit der Marseiller, der Anmarsch von Verstärkungen aus den östlichen Vorstädten entschieden nach zwei Stunden erbitterten Kampfes den Tag zugunsten der Revolutionäre; in schonungslosem Gemetzel wurden die Verteidiger der Tuilerien zumeist niedergemacht. Beliefen sich ihre Verluste auf mindestens 500 bis 600 Tote und Verwundete, so waren die des Volkes nicht ganz so hoch.

Dieser Sieg änderte die Machtverhältnisse von Grund auf. Die Legislative hing von der Straße ab, die die Gefangensezung der königlichen Familie im Temple-Turm dictieren konnte. Straße: für reaktionäre Historiker wie Schul war das der „Straßenpöbel“, das „Gefindel der Hauptstadt“, eine „aus allen Spelunken Frankreichs“ zusammengezogene Bande. In Wahrheit nahm, während das Proletariat wohl Kämpfer gestellt hatte, vorläufig das ehrbare Kleinbürgertum der Hauptstadt die Macht in die Hand; unter mehr als zweihundert Mitgliedern der revolutionären Kommune befanden sich gerade zwei Arbeiter! Aber die Bedeutung des Tages ging über die Errichtung einer Kleinbürgerehre weit hinaus, denn indem die Legislative sofort Wahlen zu einer neuen Nationalversammlung, einem Konzert, nach dem bisher verpönten allgemeinen und gleichen Wahlrecht ausschrieb, brach der 10. August 1792 der Demokratie nicht nur in Frankreich, sondern in aller Welt eine breite Bresche — und für alle Seiten!

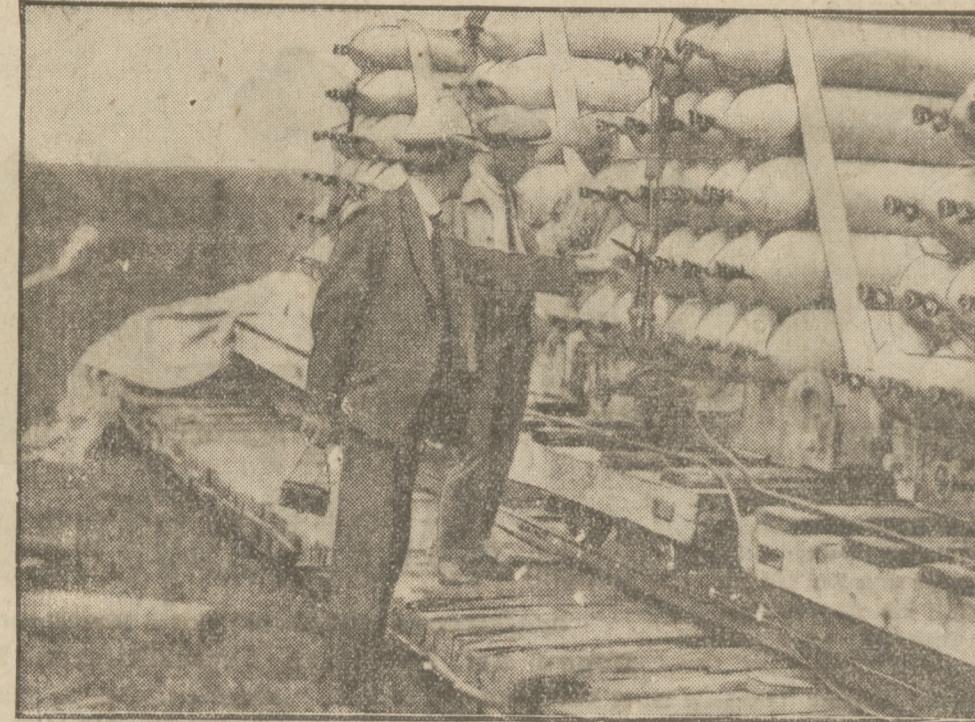
## Rückkehr der deutschen Australienflieger

Berlin. Die deutschen Flieger Bertram und Laumann, die zwei Monate lang im australischen Busch verschollen waren, werden, wie Berliner Blätter aus Surabaya melden, mit dem Dampfer nach Europa zurückkehren. Sie verfügen nicht über hinreichende Mittel, um die Reise mit dem Flugzeug zurückzulegen.



## Italiens neuer Botschafter in Berlin

Vittorio Cerutti, bisher Botschafter in Rio de Janeiro, wird zum italienischen Botschafter in Berlin ernannt werden. Dieser Posten hat zur Zeit Graf Orsini Baroni inne, der mit einer anderen wichtigen diplomatischen Aufgabe betraut werden soll.



## Piccard bei den letzten Vorbereitungen für den neuen Stratosphärenflug

Prof. Piccard bei der Prüfung des Gasflaschen-Lagers, das zur Füllung des riesigen Ballons dient. — Der neue Start Professor Piccards in die Stratosphäre wird in den aller nächsten Tagen von dem Gelände der Gasanstalt Dübendorf bei Zürich erfolgen. Der genaue Zeitpunkt wird nach den Witterungsverhältnissen festgelegt.

## Kombinationen

### über die künftige Reichsregierung

Berlin. Über das Ergebnis der Befreiung des Reichspräsidenten mit dem Reichskanzler werden in der Berliner Presse die verschiedensten Meinungen geäußert. Man nimmt an, daß eine Neubildung der Reichsregierung erfolgen wird, mit Adolf Hitler als Reichskanzler. Dieser Kombination zu Folge würde Reichskanzler von Papen Außenminister und Botschafter, Gregor Strasser Reichsinnenminister und Goering möglicherweise Reichsverkehrsminister werden. Die übrigen Ressorts würden in den Händen der bisherigen Kabinettsmitglieder blieben. Reichsaußenminister von Neurath soll wieder Botschafter in London werden und Reichsinnenminister von Gaál Oberpräsident von Ostpreußen. Von amtlicher Seite können diese Kombinationen noch in keiner Weise bestätigt werden. Eine Entscheidung in dem einen oder dem anderen Sinne ist jedenfalls noch nicht gefallen.

Gegenüber den Gerüchten von Mittwoch vormittag werden am heutigen Mittwoch voraussichtlich keine Parteiführer mehr empfangen werden, weder vom Reichspräsidenten noch vom Kanzler. Herr von Papen wird, wie verlautet, am Donnerstag zunächst Führer der Zentrumspartei (voraussichtlich Zoos und Stegerwald) empfangen, anschließend, um sich der Zustimmung dieser Partei zu der Um- bzw. Neubildung des Reichskabinets zu vergewissern. Anschließend dürften Hitler und Hugenberg beim Kanzler vorsprechen.

## Japan über Stimsons Erklärungen stark verstimmt

Tokio. Die Erklärungen Stimsons über den Kellogg-Vertrag haben in japanischen Regierungskreisen stark verstimmt. Der japanische Botschafter in Washington ist zunächst beauftragt worden, den genauen Wortlaut der Stimson-Node mit Erläuterungen nach Tokio zu übermitteln.

In amtlichen japanischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die gegen Japan gezielte Feindseligkeit zu einer Versteifung der Haltung Japans führen müsse, das dann ohne Rücksicht auf die öffentliche Meinung der Welt seine Ziele verfolgen werde. Hierbei werde die öffentliche Meinung in Japan die Regierung unterstützen. In verantwortlichen Kreisen wird ferner die Ansicht ausgesprochen, daß Japan sofort den Staat Manchukuo die Iure anerkennen werde, falls der Mandchurieauschluß des Völkerbundes einen für Japan ungünstigen Bericht erstatten werde.

## Schwierige Regierungsbildung in Rumänien

Vajda Wojvod zurückgetreten. — Maniu lehnt ab.

Bukarest. Die Regierung Vajda Wojvod hat am Mittwoch ihren Auftrag, Wahlen auszuschreiben, als beendet erklärt und ist zurückgetreten. Der König berief den nationalzarenistischen Führer Maniu ins Schloß, der aber endgültig ablehnte, ein Kabinett zu bilden. Darauf hat der König wiederum Vajda Wojvod mit der Kabinettbildung beauftragt, der den Auftrag auch annahm. Die Regierung Manius hat großes Aufsehen erregt, weil sich trotz der lang andauernden Verhandlungen die zwischen Maniu und der Krone bestehenden gegenseitigen Misshandlungen anscheinend nicht haben überbrücken lassen.

## Eine neue Note an Bolivien

10 Tote in La Paz.

Buenos Aires. Die neutralen Mächte haben eine neue Note über die Durchführung des Waffenstillstandes an Bolivien gesandt. Obwohl der Inhalt amtlich noch nicht bekannt gegeben ist, heißt es, daß sich die Neutralen mit der Bedingung einverstanden erklärt haben sollen, daß Bolivien 3 der genommenen paraguayischen Forts im Gran Chaco bis auf weiteres besetzt halten darf. Im Gran Chaco ist es noch zu kleineren Geschehen gekommen, aber im allgemeinen ist die Lage jetzt wesentlich ruhiger. Bei den Kundgebungen der Arbeiter und Studenten in La Paz für und gegen den Krieg wurden etwa 10 Personen getötet.

## Explosion in einer englischen Marinemunitionsfabrik

London. In der Marinemunitionsfabrik von Holton Heath, in der Nähe von Wareham, ereignete sich am Mittwoch eine starke Explosion, die mehrere Kilometer weit gehört wurde. Einer der Schuppen, in denen Nitro-Glyzerin-Pulver gepreßt wurde, wurde vollständig zerstört. Es wurde jedoch niemand verletzt, obwohl zwei Arbeiter ganz dicht bei dem Schuppen standen.

## Der polnische Export bedeutend gestiegen

Die Außenhandelsbilanz Polens und der Freien Stadt Danzig weist im Juli nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes eine Ausfuhr von 1.094 450 Tonnen im Werte von 81 120 000 Zloty und eine Einfuhr von 140 634 Tonnen im Werte von 68 950 000 Zloty auf. Im Vergleich zum Monat Juni ist die Ausfuhr im Juli um 3 616 000 Zloty gestiegen, während die Einfuhr um 3 046 000 Zloty zurückgegangen ist.

## 29 Tote und 69 Verletzte bei dem Eisenbahnunglück im Kaukasus

Moskau (über Kowno). Zu dem Eisenbahnunglück bei Balu im Kaukasus wird am Mittwoch sowjetisch mitgeteilt, daß bei diesem Zugzusammenstoß 29 Menschen ums Leben gekommen sind und weitere 69 zum Teil schwer verletzt wurden. Drei Eisenbahnbeamte, die ihre Pflichten gründlich verletzt haben, wurden von der OGPU verhaftet.

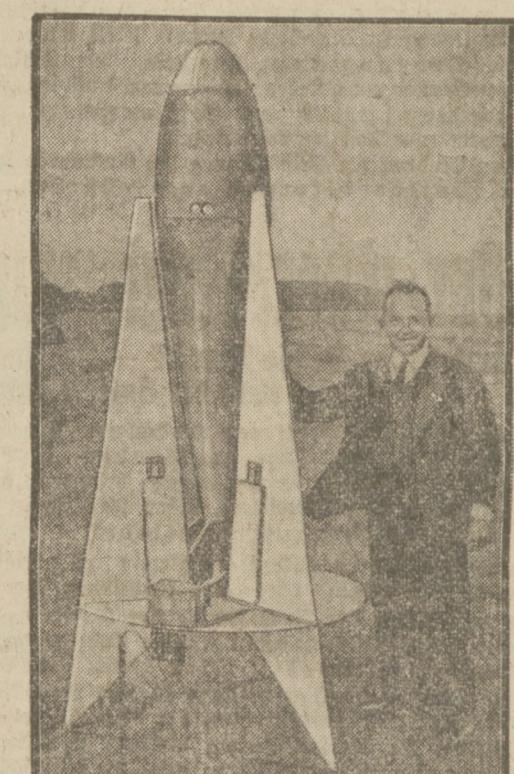
## Seesteg eingestürzt

40 Menschen verletzt.

Rom. In Vietri sul Mare wurde ein Italiener, der zu weit hinausgeschwommen war und plötzlich um Hilfe rief, von einzigen Fischer aus dem Wasser gezogen, als er schon halb bewußtlos war. Der dramatische Rettung wohnten etwa 100 Personen auf dem Steg des Seebades bei. Unter dieser außerordentlichen Belastung brach der Steg zusammen und der größte Teil des Publikums stürzte aus beträchtlicher Höhe ins Wasser und auf den Strand. 40 Menschen wurden verletzt.

## Riesenbrand in Mützen

Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Peking ist in Mützen eine riesige Feuersbrunst ausgebrochen. Es läuft das Gericht, daß der Brand von chinesischen Freiwilligen in Zivil angelegt worden ist. Wie aus chinesischer Quelle mitgeteilt wird, werden die strategisch wichtigsten Punkte Mützens von japanischen Tanks besetzt gehalten, die die von allen Seiten anstürmenden chinesischen Freiwilligen im Schach halten.



## Die Weltraumräte startbereit

Auf der kleinen Oseineinsel Greifswalder Oie bei Rügen will der Berliner Ingenieur Müller eine Rakete in den Welt Raum schicken. Die aus Elektronenmetall und Aluminium hergestellte Rakete ist zwei Meter lang und hat einen Durchmesser von einem halben Meter. Hochexplosive Stoffe, Methan und Sauerstoff, werden die Rakete mit einer Geschwindigkeit von 265 Meter in der Sekunde emporsteuern. An der Spitze der Rakete befindet sich ein Fallschirm, der sich beim Absturz selbsttätig öffnet.

# Weitere Entlassungen auf Baildonhütte | Polnisch-Schlesien

300 Arbeiter zur Zeit auf Turnusurlaub — 300 weitere sollen abgebaut werden — Die Rechnung bezahlt die Arbeiterschaft

Wir konnten erst unlängst berichten, was für Zustände auf der Baildonhütte herrschten, und schon wieder erreicht uns eine Nachricht, daß auf diesem Werke weitere 300 Arbeiter abgebaut werden sollen, trotzdem zur Zeit 300 Kumpels im Turnusurlaub sind.

Die Gerichtsaussicht, die doch zu dem Zweck eingelegt worden ist, den Konkurs abzuwenden, ist anscheinend mit ihrer Weisheit zu Ende.

Es ist ja auch gar nicht anders zu erwarten gewesen, denn der neue aus Warschau berufene Direktor Szelanowski bläßt in daselbe Horn wie alle seine Vorgänger, und es alle seine Nachfolger tun werden, bei denen es immer heißt Abbau, Abbau um jeden Preis, aber nur bei den Arbeitern. Der von der Wirtschaftskrise am meisten betroffene, der Arbeiter trägt auch hier wieder den größten Anteil, denn nicht genug damit, daß er schon eine Zeitlang, die wie einer Ewigkeit gleich, verkürzt arbeitet, wird er durch die geplante Entlassung noch schwerer getroffen. Die Schuld an diesem Elend tragen einzig und allein diese Leute, die diese morsche bürgerliche Gesellschaftsordnung unter allen Umständen aufrecht erhalten wissen wollen. Wie diese Ordnung, auf die man recht stolz ist, aussieht, erkennt man recht deutlich daran, wie es in den einzelnen Betrieben dieses Werkes aussieht, und wie dort gearbeitet wird. Nicht ein Betrieb, der mehr als zwei Tage in der Woche arbeitet und einen solchen nennt man dann noch gut beschäftigt.

Auf dem Stahlwerk dieser Hütte haben die Arbeiter seit den letzten Julitagen noch keine einzige Schicht versahen.

Weil der Schmelzofen noch nicht betriebsfähig sein soll, trotzdem die Maurer den letzten Hammerschlag daran vor 10 Tagen getan haben. Ein solcher Ofen fällt, wenn er nicht unter Feuer gehalten wird, wieder ein, und die Arbeit der Handwerker war vollständig umsonst gewesen. Man hat sich erst

bequemt dieses zu tun, als er schon anfing einzufallen, aber diesen Stützen dieser Ordnung stößt dies gar nicht, die Hauptsoche ist nur so wenig wie möglich Arbeiter im Betriebe zu sehen. Dieses Stahlwerk hat dabei Arbeit in Höhe von einigen Hunderten von Tonnen ausgezeichneten Edelstahles.

Die Mission des Herrn Szelanowski, der dem klappigen Werk auf die Beine helfen soll, scheint nicht nur, sondern ist durchaus versieht.

Mit dem Einlegen von Feierlichkeiten, ist weder dem Werke noch dem überaus schwer getroffenen Arbeitsklumpel geholfen. Der Arbeitsklumpel der schon zum größten Teil seine, so mühsam erarbeiteten Möbelstücke verkaufen muß, um seine Kinder nicht dem Hungertode preiszugeben, wird dadurch dem Bolschewismus in die Arme getrieben.

Wenn schon Entlassungen und Turnusurlaub vorgenommen werden müssen, warum nicht bei den hohen Gehaltsempfängern, die von ihren großen Bezügen recht gut ein oder auch zwei Jahre leben können, ohne dabei Hungers sterben zu müssen. Während auf der einen Seite der ausgehungerte Arbeiter seine letzten Kleidungsstücke, die an bessere Zeiten erinnerten, um leben zu können, verkauft, sieht man auf der andern wie sich diese Gehaltsempfänger andauernd neue Möbel anschaffen, von dem Gelde, das eigentlich dem Arbeiter auf Grund seines Schaffens zusteht, dem man es aber immer und immer wieder vorenthält, weil auf seinen Schultern noch diese Parasiten lasten. Darum soll unsere Mahnung an die Arbeiterschaft nicht ungehört verhallen:

Stützt die sozialistische Partei, tretet bei, und helft dieses morsche System stürzen, helft eine neue Gesellschaftsordnung, die sozialistische aufzubauen, die dem schaffenden Proletariat nur Wohlstand bringt.

## Ein polnischer Gefängnisdirektor

verkauft einen Teil Brasiliens

In Baranowicze wirkte als Gefängnisdirektor ein gewisser Poping-Jagiello, der dort die Gefangenen bewachte. Er war aber nicht besser als die Gefangenen, vielleicht noch viel schlimmer, denn er hat die Gefangenen bestohlen und betrogen und das bringt kaum ein Schwerverbrecher fertig. Man kam dahinter und hat den sauberen Gefängnisdirektor davon gejagt und obendrein noch eingesperrt. Nach der Verbreibung stand Poping-Jagiello da und suchte eine neue Stellung, eine Einträgliche natürlich. Das ist aber nicht so leicht, denn von der Arbeit ist noch niemand reich geworden. Poping-Jagiello sehnte sich auch weniger nach der Arbeit, denn er hat es auf das Geld abgesehen.

In der Zeitung hatte er einmal gelesen, daß ein verstorbener Ingenieur Rymkiewicz in Brasilien große Landbesitzungen besaß. Der Ingenieur Rymkiewicz ist in Brasilien eine bekannte Persönlichkeit gewesen. Er hat dort eine Reihe von Eisenbahnen gebaut, ferner baute Rymkiewicz Brücken und Portanlagen, besonders in São Paulo-Santos, wo man ihm aus Dankbarkeit ein Denkmal gesetzt hat. Die brasilianische Regierung belohnte ihn mit großen Landbesitzungen, die aber damals sehr schwer ausgenutzt werden konnten. 1907 ist der Ingenieur Rymkiewicz gestorben und hat diese Riesenbesitzungen seinen Erben vermacht. Den größten Teil davon erhielt eine Warshawer Dirigentenfrau Mlynarska und außerdem noch gegen 20 weitere Erben. Alle diese Erben begaben sich nach Brasilien, um die Formalitäten zu erledigen, was auch geschehen ist. Davon hat Poping-Jagiello erfahren und stellte sich den Erben als Bevollmächtigter einer Kapitalistengruppe in Brasilien, die die großen Land- und Waldbesitzungen erwerben wollen, vor. Er wies eine Vollmacht ausgestellt vom Notar Olschowski in Warschau, vor und man glaubte ihm natürlich, um so mehr, als diese Vollmacht durch eine Reihe von Regierungsstellen in Warschau beglaubigt und bestätigt wurde.

Poping-Jagiello verhandelte lange mit den Erben, die ihm wieder Vollmachten ausstellten, damit er die großen Gebiete verkaufe. Mit Geld und den Vollmachten ausgerüstet, begab sich Poping-Jagiello nach Brasilien. Längere Zeit hörte man von ihm nichts, aber dann kam ein Schreiben an, daß die Verhandlungen einstweilen in Stagnation geraten sind, doch sollen sie bald wieder aufgenommen werden. Weiter teilte er den Erben mit, daß er einen beträchtlichen Betrag als Steuer eingezahlt hat, was als Einzahlung gelten wird. Das war das letzte Schreiben, das die Erben vom Poping-Jagiello aus Brasilien erhalten haben. Man wartete lange Zeit vergeblich auf ein Lebenszeichen des Jagiello, aber vergebens. Zuletzt entschloß man sich, den Sache auf den Grund zu gehen und suchte den Notar Olschowski in Warschau auf. Hier stellte es sich heraus, daß der Notar niemanden eine solche Vollmacht ausgestellt hat und die vorgewiesene Vollmacht ganz einfach gefälscht war. Frau Mlynarska erteilte Vollmachten dem Direktor der höchsten Kontrollkammer, Dembinski, damit er sich nach Brasilien begebe und dort über die Dinge Erkundigungen einholen. Direktor Dembinski fuhr nach Brasilien und hat dort erfahren, daß die riesengroßen Land- und Waldbesitzungen in Brasilien tatsächlich sehr billig verkauft waren. Jetzt wußte man Bescheid, was los ist und wußte, daß die Erben einem Betrüger in die Hände geraten sind. Den Kaufvertrag konnte man nicht mehr ansetzen, weil er auf Grund der Vollmachten, formell richtig durchgeführt wurde. Den Erben blieb sonst nichts anderes übrig, als sich mit einer völlig aussichtslosen Anzeige bei der Polizei zu begnügen.

Zufälligerweise erfuhr Direktor Dembinski, daß sich ein gewisser Poping-Jagiello um einen hohen Polizeiposten in Polen bemühte. Er hatte Aussicht angestellt zu werden, weil er hohe Protektion hatte. Der Direktor verständigte davon die Kriminalpolizei, die den Poping-Jagiello eingeladen hat. Dembinski wartete in einem Zimmer auf den Eingeladenen und richtig, kam der Poping-Jagiello, der große Betrüger, der einen Teil Brasiliens verkaufte hat, ins Büro herein. Die Begrüßung Poping-Jagiello mit den Erben des verstorbenen Ingenieurs Rymkiewicz sollte sehr herzlich gewesen sein, aber darüber spricht man nicht. Natürlich wurde Poping eingefestelt und er wird lange in der Unterluchungshaft sitzen müssen, denn die polnische Regierung hat sich durch das Außenministerium an die brasilianische Regierung mit der Bitte um Zusendung der gesuchten Vollmacht gewendet. Zweifellos ist Poping-Jagiello ein gewagter und ein sehr dreister Betrüger. Wäre er in Brasilien geblieben, so hätte ihn das Schicksal nicht ereilt, jetzt wird er aber brummen müssen.

## Italienischer Streik bei Ferrum

Gestern ist in der Ferrumbhütte ein italienischer Streik ausgebrochen. Die Verwaltung hat am 1. d. Mts. nur einen Teil der Löhne ausgezahlt und der Rest sollte in den nächsten Tagen zur Auszahlung gelangen. Das ist bis jetzt nicht geschehen, weshalb gestern die Arbeiter zwar zur Arbeit erschienen sind, aber nicht gearbeitet haben. Es wurde beschlossen, die Arbeit so lange nicht aufzunehmen, bis der Rest der Löhne ausgezahlt wird.

## Der Ruf nach einem kommissarischen Betriebsrat

Der Vorsitzende des Betriebsrates bei der Gießerei Spalat, ein gewisser Dudek, von der deutschen christlichen Gewerkschaft, soll nach Mitteilungen der „Polska Zachodnia“ von den Arbeitern, die zur Entlassung standen, „sapowka“ genommen haben. Das ist herausgekommen und der saubere Betriebsrat wurde dem Staatsanwalt angezeigt. Wir wissen nicht, was an dieser Mitteilung wahr ist, und sollte sich der Fall so zugeregt haben, wie die „Zachodnia“ berichtet, dann muß natürlich Herr Dudek von seinem Posten sofort entfeindet werden. Die „Zachodnia“ verlangt jedoch die sofortige Auflösung des Betriebsrates und Einziehung einer kommissarischen Rada. Sie weiß, warum sie das verlangt. Man will nämlich den Federalisten, die dort völlig abgewirtschaftet haben, wieder auf die Beine helfen.

# Der Lehrvertrag im Handwerk

Was Eltern und Lehrmeister wissen müssen — Das Arbeitsbuch

Auf Grund der erfolgten Schulentlassungen, werden viele Eltern für ihre Söhne eine Lehrstelle in Anspruch nehmen. Da es dabei sehr oft vorkommt, daß beim Abschluß der Lehrverträge verschiedene Fehler begangen werden, und diese in der Regel

nachteilige Folgen für die Eltern und Erziehungsberichtigten bringen,

so seien diese Zeilen bei Abhängigung von Lehrverträgen einer Beachtung gewidmet. Zunächst sei daran erinnert, daß nicht jeder Handwerker Lehrlinge führen darf. Berechtigt ist, wer die Meisterprüfung abgelegt und das 24. Lebensjahr vollendet hat. Ältere Handwerker können die Anleitungsbezeugnis auch auf Grund der Übergangsbestimmungen zum Geetz vom 30. Mai 1908 erhalten. Darum werden die Eltern der Lehrlinge gut tun, sich vorher zu vergewissern, ob der Handwerker oder die Handwerkerin, dem sie ihr Kind anvertrauen wollen, auch hierzu berechtigt sind. Auch zur Anleitung von Lehrlingen (Lehrmädchen) für eine kurze Zeit oder für den Hausgebrauch (Hausgebrauchslehrmädchen) ist der Besitz der Anleitungsbezeugnis erforderlich.

Zwischen dem Lehrherrn und dem gesetzlichen Vertreter (Vater oder Vormund) des Lehrlings bzw. dem Lehrling selbst, ist spätestens innerhalb vier Wochen nach Beginn der Lehre ein

christlicher Lehrvertrag abzuschließen.

Derselbe muß vom Lehrherrn, dem Vater oder gesetzlichen Vertreter des Lehrlings und vom Lehrling selbst unterschrieben werden. Fehlt eine dieser Unterschriften, so ist der Vertrag ungültig. Lehrverträge von Lehrlingen, die unter Vormundschaft stehen, bedürfen auch der vormundschaftlichen Genehmigung. Der Lehrherr hat den Lehrvertrag der zuständigen Innung bzw. der Handwerkskammer zur Eintragung in die Stammrolle vorzulegen. Lehrvertragsformulare sind bei der Handwerkskammer und den Vorsitzenden der verschiedenen Innungen erhältlich. Bei Lehrverhältnissen zwischen Eltern und Kindern ist der Abschluß eines christlichen Lehrvertrages nicht notwendig, dagegen ist das

Lehrverhältnis bei der zuständigen Innung bzw. der Handwerkskammer anzumelden.

Die Feststellung eines Kosten- bzw. Lehrgeldes und der dem Lehrherrn zu gewährenden Vergütung erfolgt in freier Vereinbarung der Vertragsparteien.

Die Lehrzeit beginnt mit einer Probezeit, deren Dauer wenigstens vier Wochen und höchstens drei Monate beträgt. Die Probezeit soll dem Lehrherrn Gelegenheit geben zu prüfen, ob sich der Lehrling für das betreffende Handwerk eignet. Während der Probezeit kann das Lehrverhältnis ohne Angabe von Gründen jederzeit vom Lehrherrn wie auch vom Lehrling bzw. dessen Eltern gelöst werden.

Die Dauer der Lehrzeit beträgt mindestens drei Jahre, sie darf vier Jahre nicht überstreichen.

Kürzungen der Lehrzeit können nur, wenn besondere Verhältnisse vorliegen und mit Genehmigung der Handwerkskammer erfolgen.

Der Lehrherr hat den Lehrling innerhalb drei Tagen zur Krankenfasse anzumelden, Invalidenversicherungsverpflichtung besteht nur dann, wenn der Lehrling neben der Kosten und Wohnung noch eine Barvergütung erhält und die ein Sechstel des vom Versicherungsamt festgelegten Ortslohnes übersteigt. Der Lehrling, der weder Kosten noch Wohnung beim Meister hat, wird dann verpflichtet.

wenn diese Barvergütung ein Drittel des Ortslohnes übersteigt. Es ist gleichgültig, unter welcher Bezeichnung die Barvergütung gewährt wird, ob als Taschengeld, Trinkgeld, Aufzehrungsgeld usw. Tritt die Invalidenversicherungs-

pflicht des Lehrlings ein, so hat der Meister den vollen Beitrag zur Invalidenversicherung zu tragen. Eine Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge besteht nur dann, wenn 6 Monate vor der Lehrzeit bestehen. Der Lehrling bedarf bei Einstellung ein Arbeitsbuch, dessen Ausstellung auf Antrag oder mit Zustimmung des Vaters oder gesetzlichen Vertreters von der zuständigen Polizeibehörde kosten- und stempelfrei erfolgt. Der Lehrherr hat im Arbeitsbuch lediglich die Zeit des Austrittes einzutragen.

Die Eintragung eines Urteils über Führung oder Leistungen in das Arbeitsbuch ist unzulässig.

Der Lehrherr ist verpflichtet, den Lehrling in den bei seinem Betriebe vorkommenden Arbeiten des Gewerbes dem Zwecke der Ausbildung entsprechend zu unterweisen, ihn zum Besuch der Fortbildungsschule anzuhalten und den Schulbesuch zu überwachen. Er muß die Ausbildung des Lehrlings leiten, denselben zur Arbeitsamkeit und guten Sitten anhalten und vor Ausschweifungen bewahren.

Er hat ihn gegen Mißhandlungen seitens der Arbeits- und Hausgenossen zu schützen und dafür Sorge zu tragen, daß dem Lehrling nicht Arbeitsverrichtungen zugewiesen werden, welche seinen körperlichen Kräften nicht angemessen sind.

Er darf dem Lehrling die zu seiner Ausbildung und zum Besuch der Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen erforderlichen Zeit und Gelegenheit nicht entziehen. Zu häuslichen Dienstleistungen dürfen Lehrlinge, welche im Hause des Lehrherrn weder Kosten noch Wohnung erhalten, nicht herangezogen werden.

Überbeschäftigung und unanständige Züchtigungen sowie jede die Gesundheit schädigende Behandlung des Lehrlings ist verboten.

Der Lehrling ist der väterlichen Zucht des Lehrmeisters unterworfen und dem Lehrherrn zur Församkeit und Treue, zu Fleiß und anständigem Betragen verpflichtet.

Wird das Lehrverhältnis unrechtmäßig gelöst, so hat der Lehrherr das Recht, den Lehrling durch die Polizei zur Rückkehr in die Lehre anzuhalten oder die im Lehrvertrag vereinbarte Entschädigung zu zahlen. Der Antrag auf polizeiliche Zurückführung muß binnen acht Tagen, der Anspruch auf die vereinbarte Entschädigung binnen vier Wochen nach unrechtmäßiger Lösung des Lehrvertrages geltend zu machen.

Eine Kündigung des Lehrvertrages von Seiten des gesetzlichen Vertreters des Lehrlings ist nur zulässig,

wenn der Lehrling zu einem anderen Berufe übergehen will. Im übrigen kann das Lehrverhältnis während der Dauer der vereinbarten Lehrzeit von Seiten des Lehrherrn wie des Lehrlings nur aus einem der in der Gewerbeordnung und im Lehrvertrag aufgeführten wichtigen Gründen gelöst werden.

Nach Beendigung der Lehrzeit hat der Lehrherr dem Lehrling ein

### Lehrzeugnis

über die Dauer der Lehrzeit, die erworbenen Kenntnisse, sowie sein Betragen auszustellen. Ferner ist der Lehrherr verpflichtet, den Lehrling zur Ablegung der Gesellenprüfung anzuhalten. Es sei hier auf die Bedeutung, die die Gesellenprüfung für das spätere gewerbliche Fortkommen des Lehrlings (Anerkennung als Facharbeiter, Vorbedingung der Zulassung zur Meisterprüfung usw.) hingewiesen. Wenn gegenseitig die Verpflichtungen erfüllt werden, so können Meister und Lehrling nur Vor- teile erreichen.

m.

## Sturm auf der Kapitalisten und Händler gegen die Höchstpreise

Ende dieses Monats erlitt die Rechtsgültigkeit der Verordnung über die amtliche Regelung der Preise für Artikel des ersten Bedarfs, wie Mehl, Gebäck, Fleisch und Fleischwaren, sowie Ziegel. Diese Verordnung war den bestehenden schon immer ein Dorn im Auge, da dadurch der wilde Preispeulation eine Grenze gelegt wurde. Nun glauben die Bevölkernden die Zeit für gekommen, um das für sie unerträgliche Gesetz abzuschaffen, und wollen eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes verhindern. Der Verband der Industrie- und Handelskammern hat sich in seiner letzten Sitzung dahin ausgesprochen, daß dieses Gesetz novelliert werden müsse, da seiner Meinung nach im gegenwärtigen Augenblick ein genügendes Angebot dieser Waren vorhanden sei. Der Verband der Industrie- und Handelskammern schlägt vor, daß künftig nur Kommissionen zur Feststellung von Orientierungspreisen tätig sein sollten und nicht, wie bis jetzt, amtliche Preisleistungskommissionen.

Dieses vom Verband der Handelskammern herausgegebene Gutachten überrascht uns keinesfalls, scharen sich doch um den Verband diese Kreise, die schon seit Jahr und Tag gegen die im ganzen Lande tätigen Kommissionen, die die Preise für Artikel des ersten Bedarfs regelten, anklängten. Interessant ist es nun, wofür sich die Regierung entscheiden wird: ob für den Schutz der armen Bevölkerung gegen die Ausbeutung durch die Preiswucherer oder ob sie dem Wucher wieder freien Lauf geben wird.

## Maßnahmen gegen Entziehung vom Heeresdienst

Im Wojewodschaftsamtssblatt Nr. 26 wird eine Bekanntmachung des Innenministeriums veröffentlicht, in welcher alle Personen, die bisher ihren militärischen Verpflichtungen bezüglich Stellung zur Musterung und Einhaltung der Einberufungsorder zum Heeresdienst, namentlich ausgeführt werden. In Frage kommen 189 militärisch verpflichtete Personen. Es handelt sich um 89 Militärs des Jahrganges 1911, 28 Personen des Jahrganges 1910, 7 Militärs des Jahrganges 1909, je 8 männliche Personen der Jahrgänge 1908 und 1907, 1 Person des Jahrganges 1906, ferner 10 Militärs des Jahrganges 1905, 14 Personen des Jahrganges 1904, 12 Militärs des Jahrganges 1903, sowie 14 männliche Personen der älteren Jahrgänge. Unter den fraglichen Militärs befindet sich eine beträchtliche Anzahl aus der Altstadt Katowic und den eingemeindeten Stadtteilen. Die Militär- und Polizeiorgane wurden angewiesen, verschärfter Kontrollen in den Wohnungen und auf den Straßen vorzunehmen und alle ausgegriffenen Personen unverzüglich zur Anzeige zu bringen. Den Drückerbergern droht laut den geltenden Bestimmungen des Militärgezes eine empfindliche Strafe.

## Übergabe des Exekutionswesens an die Finanzbehörden

Die Katowicer Staroste gibt zur Kenntnis, daß auf Grund der Verordnung des Ministerrates vom 25. Juni 1932 nunmehr sämtliche Exekutionen, welche bis jetzt auf dem Administrationswege durchgeführt worden sind, ab 1. September durch die jeweiligen Finanzämter erledigt werden. Es handelt sich hierbei um Vollstreckungssachen innerhalb des Katowicer Landkreises.

## 2. Lehrgang für Leibesübungen

Der Deutsche Kulturbund veranstaltet in der Zeit vom 16. bis zum 29. August 1932 einen 2. Lehrgang für Leibesübungen unter der bewährten Leitung von Herrn Turnlehrer Dulawski. Der Kurs strebt theoretische und praktische Schulung an und wird, soweit die praktischen Übungen in Frage kommen für männliche und weibliche Teilnehmer getrennt durchgeführt. Teilnehmen kann jedermann. Die Teilnahmegebühr beträgt 5 Zloty. Erwünscht ist eine schriftliche oder mündliche Anmeldung in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Katowic, ul. Marjaka 7.

## Katowic und Umgebung

### Er kann das Stehlen nicht lassen.

Der Uhrmacher Zygmunt Myszer aus Błoczow tauchte eines Tages in Oberösterreich auf, um, wie so viele andere aus dem galizischen Teil unseres Landes, auf schnelle Weise sein Glück zu machen. Freilich ging er jeder Arbeitsgelegenheit aus dem Wege, wenngleich er immer wieder den Vorwand gebrauchte, daß er auf Arbeitssuche sei. Er verlor in seiner früheren Heimat und auch anderwärts verschiedene Diebstähle, so daß er größere Freiheitsstrafen abzutragen hatte. Auf der ul. Kościuszki in Katowic wollte Myszer einen schweren Einbruch verüben, hatte jedoch trotz aller Routine in derartigen Dingen das Pech, von der Polizei gefasst zu werden. Am Mittwoch stand Myszer vor dem Katowicer Gericht, um sich wegen seines neuen, kriminellen Vergehens zu verantworten. Weil er wußte, daß ihm wegen schwerem Rückfalldiebstahl eine größere Zuchthausstrafe drohte, so tat er sehr reing. Immer wieder versicherte er dem Richter, daß es das letzte Mal gewesen wäre, wo er sich an fremdem Eigentum vergreifen wollte. Nie wieder würde so etwas geschehen, umso mehr, als er inzwischen doch Arbeit gefunden hätte. Der Richter legte den Beurteilungen des schweren Jungen keinen sonderlichen Wert bei. Weil sich jedoch der Dieb zu dem Vergehen ohne Umschweife bekannte, so fanden auch diesmal noch mildernde Umstände Berücksichtigung. Das Urteil lautete auf insgesamt 6 Monate Gefängnis. M. gab sich mit diesem Urteil zufrieden, nachdem ihn der Richter darüber belehrt hatte, daß ihm 1½ Jahre Zuchthaus drohten.

Bon einem Personenauto angefahren und verletzt. Von einem Personenauto wurde der Maximilian Bronia aus Katowic angefahren und an den Händen und am Kopf erheblich verletzt. Mittels Auto der Rettungsbereitschaft wurde der Verunglückte nach dem Barmherzigen Brüderkloster in Boguszów überführt.

Versuchter Selbstmord. In seiner Wohnung auf der ulica Kościuszki 11 in Katowic versuchte der Karl Bonk Selbstmord zu begehen, indem er eine giftige Flüssigkeit einnahm. Das Vorhaben des B. wurde rechtzeitig bemerkt und derselbe zwecks Behandlung nach dem städtischen Spital geschafft.

Gesäßlicher Taschendieb gefasst. In Katowic wurde von der Kriminalpolizei der bekannte Taschendieb Jan Mosakowski, ohne ständigen Wohnsitz, arretiert und zwar wegen versuchtem Taschendiebstahl zum Schaden des Walter Paska aus Lajisz.

# Auf zur Fahnenweiße nach Golassowitz!

Am 14. u. 15. 8. darf niemand fehlen! Programm und nähere Informationen im Versammlungskalender.

Einbrüche ohne Ende. Zur Nachzeit drangen Einbrecher in den Laden des Wilhelm Ethes in Nowa-Wies ein und entwendeten dort eine größere Menge Kurzwaren im Werte von 3000 Zloty. Die Feststellungen ergaben, daß als Täter der 30jährige Alfred Cichy aus Schwientochlowitz und der 35jährige Konrad Olszak aus Katowic in Frage kommen. Einer der Täter und zwar Olszak ist inzwischen arretiert worden. Die Polizei fand auch einen Teil der gestohlenen Ware bei einem Helfer vor. — In die Kantine der städtischen Markthalle an der Pietra Slargi in Katowic drangen Diebe mittels Leiter ein. Eine vorübergehende Frauensperson wurde auf die Einbrecher aufmerksam und erstattete unverzüglich der Polizei Meldung. Einer der Einbrecher konnte inzwischen in der Person des städtischen Arbeiters Alexander Maciej gefasst werden, bei dem 5 Dietrichen und ein Betrag von 7,79 Zloty vorgefunden wurden, ebenso auch eine Anzahl Bons. Seine Mithelfer sind flüchtig. — In den Lagerkeller der Ladeninhaberin Lotte Denski in Ligota wurde ein Einbruch verübt und von den Dieben eine größere Menge Kolonialwarenartikel, so u. a. Eier, Kaffee, Kakao, Seife, 30 Dosen Sardinen, 40 Päckchen Vanille, 700 Würfel Maggi, sowie eine Menge Tabak im Gesamtwert von 1000 Zloty gestohlen. — Der Kriminalpolizei gelang es indessen den Täter zu ermitteln, der zum Schaden des Ladeninhabers Julius Berger in Katowic 58 Tafeln Schokolade entwendete. Es handelt sich um den 18jährigen Wasili Jakob, ohne ständigen Wohnsitz, dem noch Teilnahme an dem Einbruch in das Restaurant Kristall nachgewiesen werden konnte, wo die Täter mehrere Flaschen Likör entwendeten.

Was er hält werden will... Einen frechen Diebstahl verübte ein nicht näher bekanntes, 12jähriges Mädchen, das sich in der Wohnung der Frau Anna Globisch auf der Gorniczka 7 in Katowic unter dem Vorwand Kohlenbestellungen aufzunehmen, einstellt. In einem unbewachten Augenblick stahl das Mädchen vom Küchenschrank eine Brieftasche mit 155 Zloty.

Richtpreis für Roggenmehl. Der Katowicer Magistrat hat auf seiner Sitzung vom 9. August d. Js. pro Kilogramm 65prozentiges Roggenmehl den Preis von 37 Groschen als Richtpreis festgelegt. Dieser Richtpreis gilt ab 11. August d. Js. und ist strikt zu beachten.

Erweiterung des Katowicer Kreis- und Gewerbegerichts. Laut Dekret des schlechten Wojewodschaftsamtes vom 11. Juni, sowie im Einvernehmen mit dem Ministerrat wird das Betätigungsfeld des Gewerbegerichts beim Katowicer Kreisausschuß auf den Plesser Kreis ausgedehnt. Das Katowicer und Plesser Kreisgewerbegericht wird demnach sämtliche Stadt- und Landgemeinden des Landkreises Katowic, mit Ausnahme der Stadt Mysłowic, sowie die Stadt- und Landgemeinden des Kreises Pleß umfassen. Der eigentliche Sitz befindet sich in Katowic, und zwar im Gebäude der Katowicer Staroste. Zu diesem Zweck wurde ein Statut mit verschiedenen Änderungen herausgegeben, welches mit dem Tage der Veröffentlichung im Amtsblatt, und zwar am Sonnabend, den 6. August Rechtskraft erlangte. Nach Ablauf von 6 Wochen, vom Tage der Veröffentlichung ab gerechnet, werden entsprechende Wahlen durchgeführt. Zur Wahl zugelassen werden alle Personen, welche 1. das 21. Lebensjahr beendet haben, 2. die polnische Staatszugehörigkeit besitzen, 3. bisher unbestraft sind, 4. innerhalb des Bereichs des neuen Kreisgewerbegerichts wohnhaft sind und einer Beschäftigung nachgehen, sowie 5. im Besitz der Ehrenrechte sind. Die Wahl des Vorsitzenden und der Vertreter erfolgt durch den Kreisausschuß, und zwar für die Zeitspanne von 3 Jahren. Der Vorstand des neuen Kreisgewerbegerichts setzt sich zusammen, aus dem 1. Vorsitzenden, ferner zwei Vertretern, sowie aus 18 Beisitzern.

## Königshütte und Umgebung

### Vielleicht...

In Königshütte und auch anderswo kann man täglich von freiwilligen und Zwangsverteigerungen an den Bekanntmachungstafeln lesen. Auch das städtische Leihamt hat am 6. und 8. d. Mts. Zwangsverteigerungen angekündigt. Die von der armen Bevölkerung hinterlegten Gegenstände sollen versteigert werden. Dieses sind Erscheinungen einer sehr bitteren Not unter der Bevölkerung und ganz besonders unter der Arbeiterschaft. Wenn der Magen vor Hunger revoltiert, versetzt der arme Teufel seine leichten Sachen, nur um ein Stückchen Brot kaufen zu können. Die Arbeitgeber können das aber nicht begreifen, sie sind immer noch der Meinung, daß die Arbeiterschaft immer noch genug verdient und schreitet zum weiteren Lohnraub. Die Menschenmasse leidet bitterste Not. Man kann das hauptsächlich in Königshütte in den Mittagsstunden beobachten, wo die abgehrampften Massen der Arbeitslosen, Frauen und Kinder ihre Suppe aus der städtischen Küche holen. Das ist das einzige warme Essen in der Familie eines Menschen am Tage, denn etwas anderes und besseres sich zu leisten, hat er kein Geld. Ihre Kinder laufen zerlumpt, halb nackend herum, sie betteln in den Wohnungen um einige Groschen, oder verkaufen „Kanoldes“ in den Kneipen. So etwas hat man doch früher nicht gesehen, nur in einzelnen Fällen, wo ein alter Invalid oder Witwe für die paar Pfennige ihrer Pension nicht leben konnte und dabei arbeitsunfähig war. Heute aber schaut die Not und das Elend fast jedem zweiten Arbeiter aus den Augen. Man hat sie auf die Straße gejagt, statt dessen werden Dutzende von hohen Beamten angekündigt, welche den Verdienst der Arbeiter schützen und die Antreiberei zur Mehrarbeit besorgen. Und diesen Zustand nennt man die „göttliche Weltordnung“, und die von den Reichen so hoch geprägten wird. Dieelbe „göttliche Weltordnung“, dasselbe Christentum, für welche sich die bürgerlichen Volksvertreter im Sejm, Senat und in den Stadt- und Gemeindeparlamenten einsetzen. Aber wenn es gilt, steinerne Paläste zu bauen, oder auszuschmücken, steinerne Paläste, an denen wir überreichlich haben und die keineswegs Zeugen einer hohen Kultur sind, denn in ihnen erfriert die Menschlichkeit, ja dann haben sie offene Hände und wenden sich achtlos zurück von der Armut ab. Und daran ist die Arbeiterschaft, die von allen Seiten ausgebüttet, immer selbst schuld. Noch hat sie nicht, trotz aller Prüfungen, begriffen, wie mit ihr Schindluder getrieben wird und leistet ihren ärgsten Gegnern Gefolgschaft. Vielleicht wird es einmal anders werden, aber wohl erst dann, wenn das Elend, der Hunger, in alle oberösterreichischen Kreise, ohne Ausnahme, mit grausamer Brutalität Einzug halten wird.

Aus dem 1. Stockwerk herausgekommen. Die 17 Jahre alte Agnes Weihrauch von der ulica Piastowska 17 sprang in selbstmörderischer Absicht aus der im 1. Stockwerk gelegenen Wohnung auf das Holzplaster. Mit einem Beinbruch wurde das junge Mädchen in das Krankenhaus eingeliefert. Als Grund zur Tat soll unglückliche Liebe sein.

Beim Kohlensammeln ein Bein abgeschnitten. Zwischen dem Versuchsschacht und dem Marienschacht der Starboferne verkehrt täglich mehrere Male ein Staubkohlenzug. Hierbei können die Arbeitslosen nicht von der Unfälle abschauen, während der Fahrt auf den Kohlenzug zu springen, um sich hier in den Besitz dieser Kohlen zu setzen. Gestern vormittags versuchte wiederum ein gewisser Georg Achters aus Hohenlinde auf den fahrenden Kohlenzug aufzutreten und die Wagenklappe zu öffnen. Hierbei geriet er unter die Räder des Wagens und mußte mit einem abgefahrenen Bein nach dem Lazarett eingeliefert werden.

Fleischvergiftung? Bei der Polizei brachte Frau Janowska von der ulica Hajduka 12 zur Anzeige, daß ihre 5jährige Tochter Barbara nach dem Genuss von Fleisch gestorben ist. Die Mutter nimmt an, daß der Tod durch Vergiftung eingetreten ist. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft übergeben. Die Leichenöffnung soll Aufklärung geben.

Einbrecherbande vor Gericht. Den Bemühungen der Polizei gelang es im Juni wiederum einer Einbrecherbande das Handwerk zu legen, die in Königshütte und Umgebung ihr Unwesen getrieben hat. In der Hofsache verlegten sich die Täter auf Wohnungseinbrüche, aber auch verschiedene Keller wurden erbrochen und mancher kostbare Braten herausgeholt. Die Täter Alfred Tlocz, Wilhelm Poliwoda und Josef Olsza hatten sich nun gestern vor der Königshütter Strafammer wegen einer Reihe verübter Einbruchsdiebstähle zu verantworten. Tlocz, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, hatte bereits sieben Strafen wegen ähnlichen Vergehen verbüßt und galt als Anführer dieser Bande. Durch die Vernehmung der Zeugen galten die Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Straftaten als überführt, obwohl sie einen Teil der Einbrüche in Abrede stellten. Nachdem der Staatsanwalt für alle strengste Bestrafung forderte, fällte der Gerichtshof nach kurzer Beratung folgendes Urteil: Tlocz als Anführer und als derjenige, der bei fast allen zur Last gelegten Einbrüchen beteiligt war, erhielt eine Gefängnisstrafe von 30 Monaten unter Anerkennung der Untersuchungshaft, Poliwoda wurde zu 12 Monaten und Olsza zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Einige mitangestellte Helfer wurden freigesprochen, weil sie die Diebesbeute zu einem Preise erstanden hatten, der nicht darauf schließen ließ, daß die Ware von einem Diebstahl stammen könnte.

Wichtig für in der Königshütte beschäftigte. Die Lüttensverwaltung macht bekannt, daß zum Teil neue Ausweisarten von grüner Farbe ausgegeben werden. Es wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß Werksangehörige beim Betreten der Hütte dem Portier unaufgefordert die Einlaßkarte vorzuzeigen haben. Bei etwaiger Verweigerung wird der Eintritt verboten, auch dann wenn es sich um Belegschaftsmitglieder handelt. Darum ist die WerksEinlaßkarte stets bei sich zu tragen. Bei Ausstellung neuer wird diese erstmalig unentgeltlich ausgehändigt. Bei Duplikaten wird ein Zloty in Abzug gebracht und der Betrag der Arbeiterunterstützungskasse zugeschürt. Bei Entlassungen werden die Abgangspapiere erst dann ausgehändigt, wenn die Einlaßkarte in gleicher Zeit abgegeben wird oder bei etwaigen Nichtbesitz der Karte derart glaubhaft gemacht wird, daß man nicht mehr die Karte durch Verlust usw. abgeben kann. Bei natürlicher Abnutzung wird die Einlaßkarte auf Verlangen umsonst ausgestellt. Personen, die keine Karte besitzen und die Werksanlagen zu betreten wünschen, erhalten eine Bescheinigung hierzu im Arbeiter-Meldeamt an der ulica Moniuszki ausgestellt.

Wichtig für Knappschäftsmitglieder. Knappschäftsarzt Dr. Janiczel hat bis zum 8. September d. Js. einen Erholungsurlaub angetreten. Seine Vertretung wurde seitens der Knappschäftsverwaltung dem Knappschäftsarzt Dr. Stroda übertragen. Derselbe hält Sprechstunden in seiner Privatzimmer an der ulica Wolności 24, wochentags von 8–10 Uhr vormittags und von 15–17 Uhr ab, mit Ausnahme des Sonnabends. Am Sonn- und Feiertagen in besonderen Fällen von 9–10 Uhr vormittags. Krankenbesuche sind in der angeführten Privatzimmer zur Anmeldung zu bringen.

Belegschaftsversammlung der Königshütte. Am Sonnabend, vormittags 9 Uhr findet im „Russenlager“ der Königshütte an der ulica Slargi eine Versammlung der Belegschaft der Königshütte statt. Einlaß wird nur gegen Vorzeigung des Werksausweises gewährt. Infolge der Wichtigkeit der Bekanntmachungen ist das Erscheinen aller Belegschaftsmitglieder notwendig.

Reserveübungen. In der nächsten Zeit werden die Jahrgänge 1908, 1906, 1904 und 1901 zu militärischen Übungen eingezogen. Alles nähere ist auf den Plakaten an den Bekanntmachungstafeln zu erkennen. Diejenigen Personen, die sich an den vorgeschriebenen Terminen nicht stellen, werden nach den Militärgegeschenk bestraft bzw. vorgeführt.

## Siemianowiz

Führer reduziert 70 Arbeiter. Die Verhandlung über die Reduzierungsvorschläge der Firma Führer-Kesselfabrik und Gotobur auf 130 Arbeiter beim Demobilisierungskommissar hatte das Ergebnis, daß der Demobilisierungskommissar die Genehmigung zur Entlassung von 70 Mann erteilt hat. 30 von diesen werden, da sie das pensionsfähige Alter erreicht haben, in den Ruhestand versetzt. Mit diesen Entlassungen erfährt die Arbeitslosenzahl der Gemeinde Siemianowiz eine dementsprechende Erhöhung.

Die Gemeindevertretung aufgelöst. Auf der heutigen Sitzung des Wojewodschaftsrates wird die Gemeindevertretung von Siemianowiz zur Auflösung kommen und eine kommissarische Stadtrada berufen, deren Amtszeit ungefähr ein halbes Jahr dauern soll. Die Neuwahl der Stadtdorordneten würde somit im Frühjahr 1933 erfolgen. Eine Schlüssigung der alten Gemeindevertretung wird demnach nicht mehr stattfinden.

Wollen Sie kaufen oder verkaufen? Angebote und Interessen vertrauen Ihnen ein Interat im Volkswille

**Treitodversuch eines jungen Mädchens.** In der gestrigen Nacht versuchte ein 18 jähriges Mädchen, S. J. von der Beuthenerstraße, ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie in den großen Hüttenbach springen wollte. Im entscheidenden Moment war zum Glück ein Polizist in der Nähe, welcher das Mädchen antrieb. Durch den Schreck wurde das Mädchen ohnmächtig und konnte ihr Vorhaben nicht ausführen.

**Bor Hunger zusammengebrochen.** Gestern abend, gegen 8 Uhr, ist an der Ecke Beuthener- und Wandastraße ein ungefähr 20 jähriger junger Mann vor Schwäche zusammengebrochen. Zweifellos handelt es sich hierbei wieder um einen hungernden Arbeitslosen. Der Bestimmungslose wurde beiseite geschafft und die Rettungsbereitschaft angerufen.

**Ein warnendes Beispiel.** Für die Schändung eines minderjährigen Mädchens, worüber wir seinerzeit berichteten, ist der Täter schwer bestraft worden. Der Vater des Mädchens bearbeitete ihn derart, daß er ins Lazarett gebracht werden mußte. Wie man erfährt, ist dieser an den Folgen geistesgestört geworden.

**Ein gerissener Gauner.** Einem „Agenten“ ist eine Frau T. K. aus Bittkow, Alfredstraße, zum Opfer gefallen, die von ihm um eine Nähmaschine erleichtert wurde. Vor einiger Zeit erschien ein Agent der Singergesellschaft in ihrer Wohnung, um die Maschine zu untersuchen. Da dieselbe reparaturbedürftig war, überredete er die Frau, die zur Reparatur nach Königshütte mitnehmen zu wollen. Die Frau übergab ihm auch vertrauensvoll die Maschine, welche er auf einen Kollwagen lud und damit davonfuhr. Als nach längerer Zeit nichts zu hören war, erkundigte sich die Frau im Hauptgeschäft nach dem Verbleib der Maschine. Zu ihrem Schreck erfuhr sie, daß kein Agent eine Maschine eingeliefert hatte und sie einem Betrüger in die Hände gefallen war. Auf ihre Anzeige hin stellte die Polizei Ermittlungen an und machte die Maschine in einem Königsbüttner Geschäft ausfindig. Der Inhaber will die Maschine von einem Mann gekauft haben. Die Polizei beschlagnahmte die Maschine und stellte sie der Eigentümerin wieder zu. Nach dem Betrüger wird weiter gefahndet. Man kann nicht genug vorsichtig sein bei solchen Agenten.

**Betrügerische Händler.** Am letzten Wochenmarkt wurde von Personen beobachtet, wie Händler die Käufer betrügen wollten, indem sie in die Hohlmäße Dosen von Schuhwickse hineinsetzten. Diese Betrüger wurden der Polizei angezeigt. Nicht genug, daß man die Ware teuer bezahlen muß, wird man noch allerorts am Maße und Gewicht betrogen. Und meistens sind die Leidtragenden die Arbeiter und die Arbeitslosen, welche so um die wenigen Groschen geprellt werden. Solche Gauner gehören als erste vor das Standgericht.

**Einbruchsdiebstahl.** Einem Einwohner der Gartenstraße 7 wurde von den schon vorbestraften W. J. und S. J. Wäsche und Kleidung durch Einbruch in die Wohnung entwendet. Dieser Tage wurden die Spitzbuben von der Polizei ermittelt und zur Bestrafung übergeben.

**Die Chaussee Siemianowiz—Boingow erhält Asphalt.** Der Kreisausschuß hat Oefferten zur Asphaltierung der Siemianowitzer Chaussee ausgeschrieben. Die Arbeiten sollen in nächster Zeit beginnen.

## Myslowitz

### Zur Stilllegung der Karmegrube und teilweise Aussetzung zwecks Verlegung der Belegschaft.

Am Sonnabend, den 18. d. Mts., wird die 1200 Mann starke Belegschaft der Karmegrubenanlage ihre letzte Schicht verlassen. Wohl ist die Stilllegung der Anlage nur vorläufig auf 6 Monate beschlossen worden, ob aber nach Ablauf dieser Zeit, sich die Verhältnisse auf besseren Kohlenabsatz infolge der hohen Kohlenpreise bessern werden, ist unter den jetzigen Wirtschaftsverhältnissen niemals zu erwarten. Zur Befriedigung der Notstandarbeiten verbleiben 100 Mann im Betriebe, während von den weiteren 1200 Mann, alle, außer den Gemeinden Janow, Schoppinitz, Jawodzie und St. Janow wohnenden, sowie über 55 Jahre alten Arbeiter, entlassen werden. Der andere Teil der Belegschaft, wird auf mehrere Tage ausgezögzt, bis die Arbeiter von den anderen Betrieben entlassen werden, an ihre

Stelle sollen die ausgewechselten Arbeiter aus den berücksichtigten Gemeinden Janow, Städtisch-Janow, Jawodzie und Schoppinitz eingestellt werden. Die Reduzierung der Arbeiter von den anderen Betrieben ist schon eine beschlossene Sache, die von dem Demo gebilligt worden ist. Die Kündigungen der Belegschaft der Karmegrube erfolgen am Donnerstag und Freitag und dürfen die Gesamtzahl von 1200 Arbeiter nicht überschreiten. Bei den Kündigungen sollen die auswärts wohnenden und über 55 Jahre alten Arbeiter in Betracht genommen werden, Doppelverdiener und wo mehrere im Haushalt Beschäftigten, hineinbezogen werden. Die Spolka Giesche hat in Umbrach dessen ihr Ziel voll und glänzend erreicht, denn infolge der Feierlichkeiten mußten die Sozialleistungen entrichtet werden, wo nach der Massenentlassung, dadurch wieder Abertausende an den Arbeitern erspart werden, um wiederum wo anders verschleudert zu werden. 1200 Mann der Entlassenen werden den Hungertag beschreiten, aber auch die vorübergehend ausgewechselten, welche die letzten Zeiten 2 Tage wöchentlich der Arbeit nachgingen, geraten in grenzenlose Not, die sich schon jetzt bei den Familien bemerkbar macht, da infolge Verschuldung auch die Kaufmannschaft nichts mehr im Voraus abgeben kann.

**Dringliche Versammlung des Magistrats.** Am Freitag, den 12. August, findet um 17 Uhr im Rathaus eine Versammlung der Stadtverordneten statt. Falls zu der angezeigten Zeit nicht alle Mitglieder anwesend sind, wird um 17.30 Uhr eine zweite Sitzung einberufen, die gültige Beschlüsse fassen darf. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Die Brückenmaute Myslowitz-Radocha, Vereinigung der Myslowitzer Ortskrankenkasse mit der des Landkreises Kottowitz, der weitere Schulbau und die Vergabeung der Innenarbeiten.

**Eintragungen in die Fortbildungsschulen.** In der Kanzelei der Schule 4 werden in der Zeit von 15—18 Uhr, die Anmeldungen für die Fortbildungsschule angenommen werden. Die Anmeldungen werden in den Tagen vom 21. bis zum 30. August angenommen werden. Die Handwerksmeister werden darauf aufmerksam gemacht, daß alle Lehrlinge, auch die Kaufmannslehrlinge, angemeldet werden müssen, die noch nicht über 18 Jahre alt sind. Die Anmeldungen betreffen Lehrlinge und Lehrmädchen.

**Amerikanerin in Gieshawald bestohlen.** Die gegenwärtig in Gieshawald wohnhafte Jonny Neumann, die amerikanischer Staatsangehörigkeit ist, wurde von einem unbekannten Bettler bestohlen. Er stahl ihr eine Damentasche mit 5 Zloty Bargeld, einem vom amerikanischen Konsulat in Warschau ausgestellten Paß, einem silbernen Zigarettenetui und einer gleichen Puderdose, Tierschlüssel und verschiedene Photographien.

**Janow.** (Ausgabe von Bons für Mehl und Brot.) Die Ausgabe von Bons für Mehl an verheiratete ausgesteuerte Erwerbslose sowie Bedürftige, findet am Freitag, den 12. August, vormittags von 8—12 Uhr statt. Für ledige selbständige Erwerbslose sowie Schlaflaustinsassen Brotausgabe am Sonnabend, den 13. August von 8—11 Uhr im Gemeindehaus.

**Natischschacht.** (Bierpreiskonkurrenz.) Noch vor kurzer Zeit, haben die hiesigen Geschäftsläden eine Vereinbarung getroffen, Flaschenbier nicht unter 60 Groschen zu verkaufen. Nachdem der Bierverbrauch infolge der Arbeitslosigkeit und der vielen Feierlichkeiten stark nachgelassen hat, geht man doch zum Abbau der Bierpreise über, um den Absatz zu heben. Man hat die Preise für Flaschenbier aus Polen auf 45 Groschen herabgesetzt, außer dem Tschauer, für welches noch 55 Groschen verlangt wird. Anbei will man das Tschauer Bier infolge des hohen Preises gänzlich ausschalten. Aber auch diese Preissenkung, wird den Absatz schwer heben können, da der Arbeiterschaft auch diese Preise durch die bestehenden niedrigen Löhne dies nicht erlauben können. Aber auch die Gastwirte, werden an ihren dictatorischen Preisen nachlassen müssen, falls sie nicht genötigt werden, ihre Lokale zu schließen.

## Schwientochlowitz u. Umgebung

**Polizeiwachtmeister erschiet betrunkener Angreifer.** In Schwientochlowitz wurde der Polizeiwachtmeister Nowak von dem 30 jährigen Paul Mlynarski und Wilhelm Stencel angegriffen. Die beiden Radauzähler waren betrunken. Trotz den

Verwarnungen des Polizeiwachtmeisters, sich ruhig zu verhalten, anderenfalls er von der Waffe Gebrauch machen müsse, attackierte ihn Mlynarski weiter. Der bedrohte Beamte zog seine Schußwaffe und verletzte den Angreifer durch einen Bauchschnitt. Nach einer Stunde verstarb Mlynarski an den Folgen der schweren Verletzungen. Es sind Ermittlungen im Gange, um den eigentlichen Täbberland festzustellen.

**Der falsche Steuerbeamte.** In der Wohnung des Georg Caiska in Bismarckhütte erschien ein gewisser Theofil Badura aus Friedenshütte, der sich als Steuerbeamte ausgab und zwangs Verstempelung von Rechnungen einen Betrag von 136 Zloty ergaunerte. Die Polizei hat die näheren Ermittlungen eingeleitet.

## Bleß und Umgebung

**Verschuchte Einbrecher.** Zur Nachtzeit drangen Diebe in die Wohnung des Eisenbahners Theodor Jawada in Jaslowitz ein, wo sie sämtliche Tücher und Schloßer gewaltsam öffneten. Die Täter wurden verschucht, entwendeten aber vor der Flucht zwei Uhren mit Ketten.

**Tisch.** (Fische vergiftet.) Dem Landwirt Kontyn wurden in seinem Teiche an der Fürstlichen Brauerei viele Zentner schwere Karpfen vernichtet. Die Namen der Täter sind unbekannt, obwohl man weiß, daß viele Erwerbslose aus Siemianowitz und Kielce mit Karpfen nach Hause gegangen sind.

## Rybnik und Umgebung

**Anurow.** (Freitod vor der Trauung.) Am 8. August, nachmittags um 3 Uhr, sollte Leutnant Rudolf mit seiner Braut sich trauen lassen. Als er sich zur festgelegten Zeit nicht einfand, wurde nach ihm gesucht. Nach kurzer Zeit fand man den Rudolf hängt auf dem Boden seiner Schwiegertanten. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Litt seit zwei Jahren an Schwermut wegen seiner Arbeitslosigkeit. Schon mehrmals hatte der Rudolf Selbstmordversuche unternommen, welche aber mißlangen.

## Tarnowitz und Umgebung

**Der rote Hahn.** Auf dem Bodenraum des Hauses ul. Wiktoria 57 in Radzionkau brach Feuer aus, durch welches ein Teil des Daches vernichtet wurde. Der entstandene Schaden beträgt 200 Zloty.

## Deutsch-Oberschlesien

### Kommunist im Bett überfallen und erschossen.

In der Nacht zum Mittwoch wurde in Potempa, Kreis Gleiwitz, der kommunistisch gesinnte Arbeiter Konrad Pieczuck, geboren den 27. 11. 1897, ermordet.

Gegen 1.30 Uhr drangen mehrere uniformierte SA- und SS-Leute, die mit einem Personenträgerwagen nach Potempa gekommen waren, in das unverschlossene Zimmer, in dem Konrad P., sein Bruder Alfons und seine Mutter schliefen. Mit dem Ruf, „Haus aus dem Bett, ihr verfluchten Kommunisten, Hände hoch!“ zerrten sie Konrad P., der zusammen mit seinem Bruder Alfons in einem Bett schlief, von seinem Lager und mitschanden ihn schwer. Konrad P. flüchtete in eine Kammer neben dem Zimmer. Der Bruder Alfons erhält einen wichtigen Schlag auf den Kopf und trug eine stark blutende Wunde davon. Ein Täter stieß die Kammertür auf und gab aus einer Pistole einen Schuß in die Kammer ab. Darauf verließen die Täter das Haus. Die Mutter des P. begab sich in die Kammer und fand ihren Sohn in einer Blutlache tot auf. Ein Täter wurde gleich nach der Tat festgenommen. Die weiteren Ermittlungen führt die Landeskriminalpolizei Oppeln mit der Landjägerei. Im Interesse der Aufklärung der Tat können zur Zeit weitere Angaben nicht gemacht werden.

**Kein Zweifel,** — zwei Großmächte führen jetzt Krieg; der blonde Schwede, gebürtig aus Yönköping, und die Union der Sowjetrepubliken. Göben hat, offen gesagt, vorläufig noch nichts erfunden, nein, Göben selber ist eine Erfindung Olson. Aber Olson hat die Pappel, das ist zwar nicht die Espe, immerhin aber ein brauchbarer Baum. Für die Qualität hat er also nichts zu befürchten, die Russen sind schluderig, sie imprägnieren schlecht. Etwas anderes ist der Preis. Die Russen verkaufen mit Verlust. In England zum Beispiel sind ihre Bündhölzer nur halb so teuer als die Olsonschen. Dem muß ein Ende gemacht werden!..

Olson schickte Lorand nach Moskau. Er bot gutes Geld für die Espe. Wenn sie keinen Rohstoff verkaufen wollten, so sollten sie ihm Bündhölzer verkaufen. Man empfing Mister Lorand herzlich und bot ihm natürlich an, sich das Ballett anzusehen. Zum Glück erwies er sich als Ballettomane.

Jeden Morgen legt der Sekretär Olson den Kriegsbericht vor: die Lage der Sowjetunion. Schwächung der Position in der Tschechoslowakei: die Frage der jure-Anerkennung ist fallen gelassen worden. Misserfolg bei der Getreideausbringung. Verzicht der Amerikaner auf die Uralkoncession. Die Verhandlungen Bernards mit dem deutschen Konsortium machen Moskau sehr nervös... Das alles stimmt wohl, dennoch: sie haben die Espe, und sie exportieren munter ihre Bündhölzer. Man muß sie aufs Haupt schlagen, man muß nach dem vielen Geplänkel eine entscheidende Schlacht liefern.

Obwohl Olson in diesem Kampf manchmal sogar die Geistesgegenwart verlor, dachte er doch nicht nur an Moskau, er führte auch sein eigenstes Werk fort: er eroberte die Welt. Er machte sich jetzt an Deutschland heran. Hier wird er die Sowjets gerade zur rechten Zeit aufs Haupt schlagen! Die Russen haben das ganze Land mit ihren Bündhölzern überflutet. Den Preis senken? Das wäre zu verlustbringend: Deutschland ist nicht Tunis. Das zuverlässige wäre, sich das Monopol zu verschaffen. Eine Anleihe dafür gewähren. Dann wird Olson der wahre Herr in Deutschland werden. Moskau aber einen Absatzmarkt erster Ordnung, vielleicht auch einen politischen Bundesgenossen verlieren. Die Marschroute ist klar: über Berlin nach Moskau!

So ward es Herrn von Ulrich beschieden, einen der bezauberndsten Menschen unserer Zeit, den Bündholzkönig, den blonden und blauäugigen Sven, kennenzulernen.

(Fortsetzung folgt.)

## Ehrenburg:

# DIE HEILIGSTEN GÜTER

Roman der großen Interessen

12)

Wer weiß, was für einen Bogen ihm diese Griechen gefestet haben mögen! Segar Hirn entschloß sich, nachdem er die Komplimente seines Herrn angehört hatte, zu der Bemerkung:

„Sie haben Sie nicht den Eindruck, daß wir etwas überreif waren?... Der Jahreserlös beträgt ja doch...“

Olson unterbrach ihn:

„Es handelt sich nicht um den Jahreserlös. Es handelt sich um die Espe.“

Moskau ließ jedoch den Mut nicht sinken. Als bald tauchten in Ägypten leckte Schachteln mit Pyramiden auf, genau wie jene Briefmarken, die Kurt einstmals dem kleinen Sven gekauft hatte. Olson warf die Schachtel erregt beiseite: er wußte, woher diese Pyramiden kamen! Die Russen haben in der Türkei Fuß gesetzt. Sie beginnen nach Marocco vorzudringen. In Zentralamerika sängt es von gelben Schächtelchen zu wimmeln an: „Los fosforos de Russia son los mejores“.

Olson bittet einen Mitarbeiter der „Times“ zu sich. Er ist bereit, ihm sein Geheimnis zu verraten: der junge schwedische Ingenieur Joar Göben hat vor kurzem eine neue Art der Holzpräparierung erfunden, die es der europäischen Bündholzindustrie gestattet, sich von östlichen Einflüssen freizumachen. Das nach der Göbenischen Methode bearbeitete Holz bricht nicht, brennt vorzüglich und übertrifft bei der Qualitätsprüfung die Espe.

Alle Zeitungen der Welt schrieben von der neuen Erfindung. Ein französischer Radikaler, der bei einem Bankett von der schwedischen Erfindung Mitteilung machte, rief aus: „So befehlt der menschliche Genius die Barbare der Bolschewiken!...“ In Dwinsk erkrankte ein gewisser Solowjewitsch, von Beruf Holzspekulant, der an einen Olsonischen Agenten Espenholz verkaufte, an akuter Neurosehne, als er von der Erfindung Göbens erfuhr. Nur in Moskau behielt man die Ruhe: „Wollen erst mal sehen, was es damit auf sich hat!... Immerhin, wir kommen auch mit der Espe aus...“

Nach dem Zeitungsfeldzug beschloß Olson, sich über die Stimmung des Gegners zu unterrichten. Er traf den Sowjet-

Krokkow. Dies geschah gelegentlich des Empfanges bei Frau Harding, und die Feinde stießen wie zufällig aufeinander. Beide waren jedoch schon vorher unterrichtet, und als sie sich darüber unterhielten, wer des Nobelpreises würdiger sei: Thomas Mann oder Heinrich Mann, legten sie jedes Wort auf die Waagschale. In Rauchsalon ließ man die Brüder Mann links liegen. Olson fragte geradeaus, ob Moskau nicht nachgiebiger geworden sei. Krokkow antwortete ausdrücklich: Moskau sei stets friedlieb gewesen, Moskau lege keine Hindernisse in den Weg. Darauf nannte Olson eine Zahl. Er berücksichtigte alle Ereignisse des letzten Jahres, und die Zahl war etwas höher als jene, die er in Moskau wiederholt genannt hatte. Krokkow stellte sich schwerhörig, so daß Olson die Zahl wiederholen mußte.

„Verzeihung, Sie haben sich doch nicht versprochen?“

Da riß Olson die Geduld:

„Ich spreche nicht ins Blaue hinein. Sie haben nur zu antworten: ja oder nein.“

Dann, nach langerem Schweigen, fragte Krokkow, ob Herr Olson die Werke Maxim Gorlis kenne. Die Politik beiseite, müsse man doch zugeben, daß Gorli nur durch Zufall nicht als einer der würdigsten Kandidaten erwählt worden sei... Das geschäftliche Gespräch war beendet. Die Dame des Hauses forderte die Gäste gerade im rechten Augenblick auf, sich das Spiel eines jungen Pianisten anzuhören.

Olson verdoppelte seine Energie. Er stieß mit den Russen bei den öffentlichen Submissionen in Tunis zusammen. Es handelte sich um die Lieferung von zwanzig Millionen Kühen. Olson trat als heilige Dreieinigkeit auf: er war Schwede, Italiener und Belgier in einer Person. Er ging aufs Ganze. Als der Schwede und der Belgier von den Angeboten Russlands erfuhren, traten sie zurück. Darauf nannte Olson Nummer 3, jener, der als Italiener auftrat, einen märchenhaft niedrigen Preis. Mit Verlust? Wenn schon! Olson war bereit, sich zu ruinieren, wenn er nur den Feind erledigen konnte.

Er bekam Tunis. Er lächelte wie ein Kind. Am gleichen Abend erfuhr er von einem neuen Streich Moskaus: die Russen hatten das Bündholzmonopol für Bolivien erhalten. Bolivien ist ja, weiß Gott, kein so bedeutendes Land, aber dies hier ist als erster Schritt von Wichtigkeit. Wo die nur ihre Nase überall hereinstecken! Die Jungkommunisten sorgen sich um das Los der mexikanischen Streitkräfte, während die Badenknöchen aus dem „Trust“ den Regierenden Boliviens ein Monopol abseilen.

# Bielitz, Biala und Umgegend

## Bielitz und Umgebung

**Tragischer Tod eines 9jährigen Knaben.** Am Montagnachmittag weiste der 9 Jahre alte Knabe Ladislaus Matlak mit seiner Mutter, welche einen Gemüsehandel betreibt, in Szczyrk. Die Mutter ging ihren geschäftlichen Erledigungen nach und ließ den Knaben allein. Der Knabe begab sich nun auf einen Steg, welcher über den Fluss „Zylica“ in Szczyrk führt, setzte sich auf denselben hin und ließ nun einen größeren Papierkarton, welchen er mit einer Schnur festhielt, in den stark angezwellten Fluss hinein. Der Karton füllte sich mit Wasser an und riss nun den Jungen, nachdem er die Schnur um die Hand gewickelt hatte, in den reißenden Strom hinein. Der Knabe wurde erst am Dienstag in Buczlowice unter einem Strauch am Ufer des Flusses tot aufgefunden. Bei hochgehenden Flüssen sollen Kinder von denselben stets ferngehalten werden!

**Wenn man mit einem Revolver spielt.** Dienstag, den 9. August hantierte die 25 Jahre alte Schneiderin Edith M. in Biala, Augasse wohnhaft, mit einem geladenen Revolver, welcher sich plötzlich entlud. Die Kugel drang der Schneiderin in den linken Unterarm. Sie wurde in das Bialaer Spital überführt. Spielt nicht mit Waffen!

**Noch ein tödlicher Unfall.** Am Dienstag, den 9. August 1932 fiel der 6 Jahre alte Knabe Kurt Lachler in den Mühlbach in Schwarzwasser, welcher infolge Hochwasser stark angewachsen war, und ertrank.

**Wohnhausbrand.** Am Dienstag, den 9. August, brannte aus bisher nicht festgestellter Ursache das hölzerne Wohnhaus des Johann Dudziak in Kenty nieder. Der Brand schaden beläuft sich auf 3000 Zloty.

### Die Natur im August.

Der August hat schon ein doppeltes Gesicht, mit dem einen sieht er in den Sommer, mit dem andern bereits in den Herbst. Am Anfang des Monats tritt noch überall sommerliche Fülle hervor, am Ende sinken schon erste gelbe Blätter nieder, viele Getreidesfelder sind bereits leer, der Wind geht über die Stoppeln. Sonst stehen die meisten Pflanzen noch in voller Frische da, besonders an Bach-, Fluss- und Teichufern zeigt sich überall die volle Ueppigkeit der Pflanzengesellschaft. Bei den Blüten macht sich bereits ein Uebergang vom Sommer in den Herbst bemerkbar. Es blühen noch die Rosen in den Gärten und die Wildrosen an Wegen, Siegen und Waldrändern, aber die Sommerblumen werden doch langsam abgelöst von den Spätsommer- und Herbstblumen, an Stelle der Frühsummerblüten treten Dahlien und Georginen, nach und nach beginnen die großen Sterne der Sonnenblume aus den Gärten zu leuchten, an Stelle der duftenden Blüten kommen die nicht duftenden hervor, je mehr es dem Spätsommer zugeht, desto mehr werden die entschiedenen Farben der Blüten durch die gelbe Farbe ersetzt, denn gelb ist die Farbe der meisten Herbstblumen.

An den Bäumen hängen am Anfang des Monates noch leichte Kirschen, an den Obststräuchern da und dort noch leichte Beerenfrüchte. Im Freien reisen die Waldfrüchte, Eicheln, Buchenäpfel, Hagelbutter, Schlehen, Vogelbeeren und andere. In der Heide blüht das Heidekraut und bringt in die Melancholie der Heidelandschaft ein buntes Farbenbild. Wenn der Hochzeitsflug der Bienenkönigin noch nicht im Juli vor sich gegangen ist, erfolgt er bestimmt im August. Zu wibbelnden Kreisbewegungen steigt die Bienenkönigin draußen bei Sonnenchein in die Luft empor, höher und höher fliegt sie, bis dann oben unter dem blauen Himmel mit dem Bienenmännchen, das die Kraft hatte, so hoch zu steigen, die Hochzeit gefeiert wird. Noch ist überall Blühen, Gedeihen, Sommerschönheit, aber diese Schönheit der Natur hat doch bereits einen Zug ins Vergängliche. Bei den Tieren draußen ist die Feizeit herangekommen. Hirsche, Rehe, Hasen, Wildsauen, Dachse, Hamster und anderes Getier hatten in den letzten Monaten überall so viel Futter, daß sie Fett ansetzen konnten, voll und rund wurden. Besonders der Dachs hat sich jetzt ein Büschlein angemästet, daß er sich nur mit Mühe in seinen Wohneingang zwängen kann. Die Jungen sind überall herangewachsen, suchen sich meist schon selbst Nahrung. Von den Vögeln verlassen uns im August bereits Mauersegler und Pirol, auch die Schwalben und die Störche machen sich nun bald zur Abreise fertig.

Zwar fällt der August zum größten Teil noch in die Hundstage, die Durchschnittstemperaturen gehen jedoch in diesem Monat in unseren Breitengraden gegen den Juli schon merklich zurück. Gegen den Juli sinkt die Durchschnittstemperatur im August von 17,7 Grad auf 16,6 Grad in Hamburg, von 19,9 Grad auf 18 Grad in Berlin, von 17,2 Grad auf 16,7 Grad in Königsberg, von 19,2 Grad auf 18,3 Grad in Frankfurt a. M., von 19,6 Grad auf 18,9 Grad in Wien. Die Tage sind im August oft noch recht heiß, dagegen werden die Abende und Nächte schon kühler. Konnte man vorher an den Abenden noch in Hemdsärmeln in den Gärten sitzen, so beginnt jetzt nach heißen Tagen ein Frösteln, wenn man abends im Freien sitzt. Weit früher kommen jetzt die Nachhalter und Fledermäuse hervor, denn die Tage haben schon stark abgenommen, viel früher sinkt die Dämmerung herein, viel öfter noch als im Juli sieht man im August am Abend bereits wieder erleuchtete Stuben. Mit dem August hört auch die Hauptreisezeit auf, die Reisenden lehren von ihrem Ferienurlaub zurück, das Leben nimmt wieder seinen gewöhnlichen Gang an.

Am 31. Juli geht die Sonne um 4 Uhr 16 Minuten auf und um 19 Uhr 55 Minuten unter, am 31. August wird die Sonne erst um 5 Uhr 7 Minuten ausgehen und schon um 18 Uhr 53 Minuten niederzunken, einer Tageslänge von 15 Stunden 39 Minuten am 31. Juli steht eine Tageslänge von 13 Stunden 46 Minuten am 31. August gegenüber. Die Verkürzung macht demnach zwischen Ende Juli und Ende August 1 Stunde und 53 Minuten aus. Davon entfallen 51 Minuten auf den Morgen und 62 Minuten auf den Abend. Noch weit größer nimmt sich Ende August die Verkürzung der Tageslänge aus, wenn wir sie mit dem Höchststand im Juni vergleichen. Gegenüber der höchsten Juni-Tageslänge von 16 Stunden 51 Minuten ist am 31. August bereits eine Verkürzung von drei Stunden und fünf Minuten eingetreten. Diese Verkürzung von insgesamt 185 Minuten verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf den Morgen und auf den Abend. Sie macht 91 Minuten am Morgen und 94

## Du rettest den Freund nicht mehr

Hakenkreuz als Retter des Kapitalismus / Von Fritz Larnow

Im Jahre 1929 wurden in Deutschland für etwa 75 Milliarden Reichsmark Güter produziert, ohne daß damit die vorhandene Produktionskraft voll ausgenutzt worden wäre. Nach der gegebenen Leistungsfähigkeit wäre auch eine Erzeugung von 80 oder 90 Milliarden sehr wohl möglich gewesen.

In der Gegenwart ist die Jahresleistung der deutschen Volkswirtschaft auf nicht viel mehr als 40 Milliarden zusammengeschrumpft. Unter Berücksichtigung der gesunkenen Preise beträgt der Mengenrückgang mindestens ein Drittel. Warum das? Keine Naturkatastrophe hat uns die Produktionsmöglichkeiten zerstört, kein Nachlassen der Arbeitsfähigkeit oder des Arbeitswillens ist die Ursache. Die Sachfaktoren für die Gütererzeugung sind noch im gleichen Umfang vorhanden wie in der Konjunkturzeit. Sind etwa die Menschen zu dem Entschluß gekommen, weniger zu verbrauchen und deswegen die Erzeugung einzuschränken? Ganz im Gegenteil: Alle verzweifeln und lehnen sich auf gegen die sozialen Nöte, die der Einschränkungsprozeß mit sich bringt.

Warum also wird nicht mehr produziert? Warum darben die Menschen und lassen dennoch die Produktionsmöglichkeiten brüchig? Weil es ihnen die kapitalistische Wirtschaftsverfassung nicht erlaubt. Weil dieses Wirtschaftssystem vollkommen unfähig und unbrauchbar geworden ist und die Menschen sich noch nicht dazu entschließen können, die Wirtschaft auf anderer Grundlage zu organisieren.

Niemals in der mehr als hundertjährigen Geschichte des kapitalistischen Wirtschaftens ist der irrsinnige Mangel aus Überfluss so sichtbar gewesen als heute. Wie in Deutschland, so in der ganzen Welt. Ein ökonomisches Massensterben geht durch alle Volkswirtschaften. Rohstoffe verkommen, Acker veröden, Fabriken zerfallen, Maschinen verrosteten und die Menschen irren existenzlos und verzweift auf den Straßen umher.

In den Getreideländern läßt man massenhaft das Korn verfaulen oder verbrennt die Fluren der reifen Frucht einfach ab, das ist nämlich billiger, als erst noch die Ernte zu bergen, um sie dann wegen Absatzmangel verkommen lassen zu müssen. Die Baumwollorganisationen Amerikas haben angeordnet, daß jede dritte Reihe der Baumwollstaude nicht mehr abgeerntet werden soll. In Texas sind die Deltürme von Regierungstruppen befehlt, die alle Quellen gewaltsam geschlossen halten. Die brasilianische Regierung stürzt viele Millionen Sac Kaffee ins Meer oder läßt ihn zu Briketts verarbeiten. Die Kautschukverbände haben einen Pflanzenschädlings gezüchtet und in den Plantagen angelegt, um die Gummibaume zum Verderben zu bringen.

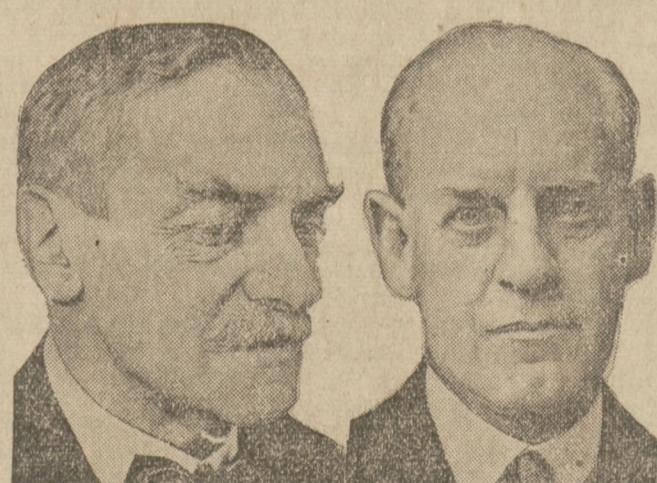
Aber alle diese und ähnliche Anschläge gegen den übersprudelnden Segen der Natur bringen nicht den erhofften Erfolg. Die unverlässlichen Rohstoffvorräte werden nicht weniger. Soviel man die Produktion auch abbrosselt, sie bleibt immer noch zu groß, weil der Verbrauch der Völker noch schneller zurückgeht. Mit unerbittlicher Konsequenz arbeitet das System nach den Gesetzen seiner eigenen Mechanik. Einschränkung der Produktion heißt Arbeiterentlassungen und Vernichtung von Kaufkraft. Verminderung von Kaufkraft heißt Absatzrückgang. Absatzrückgang heißt wiederum neue Produktionseinschränkung.

Aus diesem höllischen Zirkel findet das System nicht mehr heraus und die kapitalistischen Wirtschaftsführer und Staatsmänner stehen völlig rat- und hilfslos der beispiellosen Zerstörung gegenüber, die der toll gewordene Kapitalismus anrichtet. Im Zeitraum eines Jahres ist der Welthandel auf die Hälfte zusammengesunken. Die einzelnen Staaten verkriechen sich vor dem drohenden Untergang

Minuten am Abend aus. In einigen Gebirgsgegenden wird der 24. August, der Bartholomäustag, schon als erster Herbsttag angesehen; denn „Um Bartholomäus schaut der Winter über das Joch her“ nun muß daran gedacht werden, daß Vieh wieder in die Täler zu treiben.

### „Wo die Pflicht ruft!“

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko. Donnerstag, den 11. August, abends 6 Uhr: Handballmeisterschaftsspiel gegen B. A. S „Sila“ Bielsko; 7 Uhr: Probe.



Zum 65-jährigen Geburtstag zweier Dichter

Links: Rudolf G. Binding, der feinsinnige Autor vieler Novellen und Gedichte, wird am 13. August 65 Jahre alt. — Rechts: John Galsworthy, der in allen Ländern vielgelesene Romanschriftsteller, begeht am 14. August seinen 65. Geburtstag.

hinter dem eingeblideten Schutz erhöhter Zollmauern, radikaler Einfuhrsperrern und anderer Handelshemmisse. Obwohl doch jeder weiß, daß damit das allgemeine Unheil nur noch verschärft wird. In mehr als zwei Dutzend Ländern ist die Währungsgrundlage teils zusammengebrochen, teils freiwillig verlassen worden. In anderen Ländern wird durch eine Devisenzwangswirtschaft in gleicher Weise der Kreislauf der Weltwirtschaft unterbunden und Blutleere in der eigenen Volkswirtschaft erzeugt. Über den öffentlichen Kassen nisten die Pleitegeier ebenso wie über den Unternehmungen der Privatwirtschaft.

Das kapitalistische System steht in einer so verzweifelten Klemme, daß die Bedingungen für den Übergang zu einem neuen Wirtschaftssystem niemals so günstig waren als heute. Was vom Standpunkt einer normal funktionierenden kapitalistischen Wirtschaft aus unmöglich erscheint, einen schnellen Systemwechsel vorzunehmen, ohne den Wirtschaftsertrag zu schmälern, das ist heute angehoben der Fülle von brachliegender Produktionskraft kein Problem mehr. Soweit es sich nur um die technische und organisatorische Seite der Aufgabe handelt, wäre es kinderleicht, mit den vorhandenen Sachfaktoren die Gütererzeugung und die allgemeine Versorgung sofort zu vergrößern. Die Frage ist nur, ob die politische Entschlußkraft dafür aufzubringen ist, ob es gelingt, die Politik in diese Richtung zu stoßen.

Die stattgefundenen Reichstagswahl sollte Auskunft darüber geben, wie es in Deutschland mit dieser Ausicht bestellt ist. Die Papen-Regierung der Barone hat sich mit dankenswerter Offenheit bereit, ihren wirtschaftlichen und sozialen Kurs festzulegen. „Anpassung der Verhältnisse an die Armut der Nation“ heißt die Formel und „Abbau des Wohlfahrtsstaates“. Also nicht die Vergrößerung der Versorgung durch Mobilisierung der produktiven Kräfte, sondern Anpassung des Elends an die Schrumpfung der Wirtschaft. Nur um das kapitalistische Wirtschaftssystem, dem sie verhaftet ist, nicht antasten zu müssen, ist diese Regierung bereit, die Lebensmöglichkeiten des Volkes zu opfern. Und die Nazis, deren Anhänger und Wähler nach Gregor Strasser von einer „tiefen antikapitalistischen Sehnsucht“ erfaßt sind, haben ebenso wenig Zweifel darüber gelassen, daß sie gewillt sind, diesen Kurs zu unterstützen.

Fragt sich nur, wie lange die heute noch irre geleiteten Massen an der Nase herumgeführt werden können, bis sie es merken. Früher oder später dürfte dieser Zeitpunkt kommen, und die kapitalistischen Finanziers der Hitlerbewegung werden sich sicher noch einmal wundern, daß die Saat, die sie ausstreuen, ganz anders aufgeht, als sie bis heute denken.

Ein ehernes Gesetz der Geschichte fordert einen anderen gesellschaftlichen Überbau, wenn die ökonomischen Fundamente sich verändern. Kein Zweifel, wir stehen in einer revolutionären Periode ökonomischen Systemwechsels. Die politische Entwicklung unserer Zeit bewegt sich dazu in einem viel zu unnatürlichen Gegensatz, als daß sie Bestand haben könnte. Das kapitalistische System ist dem Untergange geweiht und mit ihm sind es die politischen Mächte, die sich der Entwicklung entgegenstemmen wollen. Kurzfristige Tagesfolgen können die Geschichte nicht aus ihrer natürlichen Bahn werfen. Unser ist die Zukunft!

Und welche Manöver auch immer die Verteidiger eines sterbenden Systems noch versuchen mögen, sie können höchstens den Ablauf verzögern, aber nicht verhindern.

Das ist die Zuersticht, in der sich die sozialistische Arbeiterschaft auch durch vorübergehende politische Bedrückungen nicht irre machen läßt. Das ist die Zuersticht, mit der sie den Einmarsch in die sozialistische Gesellschaftsordnung vorbereitet.

## Auf dem Nachhousewege

während der Arbeitspause, auf den Sportplätzen, in Gewerkschaftsversammlungen usw., überall bieten sich Gelegenheiten, für das Blatt seiner Interessen, für die Volksstimme zu werben. Eine wachsende Bezieherzahl steigert die Möglichkeit der wirkungsvollen Interessenvertretung. Sorgt dafür, daß der Zeitung ständig neue Leser zugeführt werden.

Freitag, den 12. August, abends 7 Uhr: Probe im kleinen Saal; 7 Uhr abends: Revision im Vereinszimmer. Samstag, den 13. August, nachmittags 5 Uhr: Bezirksvorstandssitzung.

Sonntag, den 14. August, 5 Uhr früh: zweitägige Badetour nach Miedzybrodzie.

Die Vereinsleitung.

**Kamiz.** Am Donnerstag, den 11. d. Mts. findet um 7 Uhr abends im Gasthause der Johanna Sratschke in Kamiz die fällige Vorstandssitzung des sozialdemokratischen Wahlvereines „Vorwärts“ statt, zu welcher alle Vorstandsmitglieder, Vertrauensmänner und sozialistischen Gemeinderräte freundlich eingeladen werden.

**Lobnitz.** (Achtung, Parteigenossen!) Der sozialdemokratische Wahlverein „Vorwärts“ in Lobnitz veranstaltet am Sonntag, den 14. August, im Falle ungünstiger Witterung am Montag, den 15. August (Feiertag), in Frau Jenkners Wäldchen ein Waldfest mit verschiedenen Volksbelustigungen und unter gefälliger Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereins „Widerhall“ in Lobnitz. Die Genossen und Genossinnen werden zu diesem Waldfest auf das freundlichste eingeladen.

**Ober-Kurzwald.** Am Samstag, den 13. d. Mts., findet um 8 Uhr abends im Vereinszimmer die fällige Monatssitzung des Wahlvereins „Vorwärts“ statt. Die Vorstandsmitglieder werden um bestimmtes und pünktliches Erscheinen erachtet.

Der Obmann.

# Der Arbeitersportler

## Welche Spieler schidt Norwegen?

Nicht zu Unrecht kann sich die norwegische Arbeiter-Mannschaft durch ihre verdienten und überzeugenden Siege über Deutschland und Österreich als die erfolgreichste Fußball-Elf der Sozialistischen Arbeitersport-Internationale bezeichnen. Da sie wird weiter ohne Zweifel an Zuverlässigkeit, technischer Reife und anständiger Spielweise auch die bürgerlichen Ländemannschaften der nordischen Länder übertrifft. Die uns übermittelte Mannschaftsaufstellung weist alle Namen der Spieler auf, die den Olympia-Meister Österreich erst kürzlich im Oslo 4:2 bezwungen haben. 6 Spieler gehörten der Mannschaft an, die in Wien, Norwegen in der Olympia-Meisterschaft vertreten. Über es ist bezeichnend für die weitere Erstarkung der Mannschaft, daß gerade die Spieler, die seitdem neu in die Mannschaft eingereiht wurden, den jüngsten Ruhm der Nordländer begründet haben. Es sei dabei nur an den Mittelfußläufer Matthisen erinnert, der von Fachleuten als der beste Stürmer Skandinaviens bezeichnet wird. Die Norweger, die in ihrer bescheidenen Art sonst sehr zurückhaltend in der Beurteilung ihrer Spieler sind, sprechen diesmal offen aus, daß sie dieser Mannschaft ihr volles Vertrauen schenken und sie noch niemals seit Beitreten ihrer Bewegung eine solch gute und so ausgezeichnet zusammenspielende Mannschaft aufzuweisen hatten. Die Mannschaft wird in folgender Besetzung ihre Spiele bestreiten.

K. Haug,  
(Moz A. J. L.)

O. Olsen, E. Svendsen,  
(Slemmestad), (Grönvold),

Aage Sørensen, E. Hamang, M. Olsen,  
(Eggen), (Borgen), (Sprint),

H. Sørensen, S. Hoidahl, A. Martinsen, O. Navestad,  
(Moz A. J. L.), (Trondhjem), (Villestrøm), (Borgen).

H. Hansen,  
(Borgen).

Ersatz: O. Karlsen (Tornv.), J. Asbjørnsen (Vert.), A. Henriksen (Stürmer).

**Der beste Tormächer Norwegens** ist Karl Haug. Er spielte 1931 das erste Mal in der Ländemannschaft und gehört ihr seit der Zeit ununterbrochen an. Er nahm mit großem Erfolg an den Länderspielen des Olympias und gegen Deutschland, Österreich und Schweden teil. Blitzschnelles Eingreifen paart sich bei ihm mit einer ausgezeichneten Fangtechnik. Zu diesen Fähigkeiten gesellt sich eine große Portion Glück, die ein erfolgreicher Tormächer nun einmal haben muß.

Die Verteidiger, der beste Mannschaftsteil, so urteilten die Wiener Redakteure nach ihrer Rückkehr vom Länderspiel in Oslo über Oskar Olsen, als rechten Verteidiger und Eugen Svendsen, als linken Verteidiger. Olsen hat seine internationale Reihe erst jetzt unter Beweis stellen können, während Svendsen nahezu alle Länderspiele, u. a. gegen Russland, mitgemacht hat. Beide Spieler sind schnell und beweglich, sicher im Schlag und äußerst geschickt im Stellungsspiel. Sie schlagen die Bälle nicht hoch und ziellos, sondern in voller Absicht mit großer Wucht scharf und flach oder halbhoch an die umgedekneten Spieler ihrer Mannschaft. Selbst die fein eingefüllten und gut durchdachten Angriffsziege der erstklassigen österreichischen Stürmer haben sie in den meisten Fällen durchkreuzt und unbedeutlich gemacht.

Der junge, aber wiesel schnelle rechte Verteidiger Aage Sørensen spielt das dritte Mal in der Ländemannschaft Norwegens. Die norwegischen Freunde versprechen ihm eine große Zukunft, bezw. einen ständigen Verbleib in der Ländemannschaft, wenn seine ausgezeichneten Leistungen so bleiben. Dem österreichischen Aufzugsführer Franta hat er jedenfalls ganz wenig Gelegenheiten zur Entfaltung gegeben.

Der beste Mittelfußläufer ganz Norwegens ist Erling Hamang. Er ist zugleich der beste und zuverlässigste Spieler der gesamten Mannschaft. Seine persönlichen Eigenschaften, sein taktisches Verständnis, seine reiche Spielerfahrung und nicht zuletzt seine anständige Spielweise machen ihn zum geläufigen Mittelpunkt der Mannschaft. Diesen Eigenschaften hat er auch seine Wahl als Spielführer zu verdanken. Selbstverständlich hat er an allen bisherigen Länderspielen mit Erfolg teilgenommen. Das Urteil der Wiener Verbandsleitung sagt kurz und bündig in der Arbeiterspresse über ihn: „Der beste Mann auf dem Platz war der Mittelfußläufer Hamang.“

Einer der bekanntesten Spieler Norwegens ist der linke Flügeläufer Wilhelm Olsen. Er hat fünfmal an internationalen Spielen teilgenommen. Daß sein Verein „Sprint“ in den letzten 4 Jahren viermal die Bundesmeisterschaft errang, ist nicht zuletzt seinem ausgezeichneten Können zu verdanken. Olsen ist noch jung und schnell und spielt mit voller Hingabe.

Und nun der Sturm, dem die Norweger nicht zuletzt ihr vorzügliches Abschneiden in den internationalen Spielen zu verdanken haben. Ihr neuzeitliches Angriffsspiel, mit dem Grundzirkus auf dem kürzesten Wege zum Ziel zu kommen, und der häufige und rechtzeitige Einsatz der Flügelspieler, hat auch die österreichische Meisterschaft bezwungen. Sie bestreitigen sich dabei eines so genauen und verständigen Zusammenspiels, daß die gegnerische Deckung oft ratlos diesem Zusammenwirken der

## Der Arbeitersport in Polen

### Unter besonderer Berücksichtigung des Zusammenschlusses der deutschen mit den polnischen Genossen

Die Arbeitersportbewegung Polens ist zwar noch sehr jung, aber doch schon gut entwickelt. Obwohl schon vor dem Weltkrieg, seit dem Jahre 1910, in ein paar Städten Polens einige Arbeiterturnvereine bestanden, erlebte dieses Unternehmen eine durch den Ausbruch des Weltkrieges und die nachfolgenden Wirren, welche sich gerade in den osteuropäischen Gebieten besonders stark auswirkten, bedingte Stagnation, die erst innerhalb der letzten fünf Jahre behoben werden konnte. In dieser Zeit erfolgte auch die eigentliche Gründung und der grandiose Aufschwung des Landesverbandes. Selten ein Staat kann auf eine so plötzliche und erfolgreiche Entwicklung seines Arbeitersportes in verhältnismäßig kurzer Zeit und unter den schwierigsten wirtschaftlichen Bedingungen zurückblicken. Die so genannten „Robotniczy Klub Sportowny“ (R. K. S. — d. h. Arbeitersportklubs) entstanden zuerst in Warschau, Łódź, Krakau, Katowitz und Lemberg. Die verschiedenen Arbeitersportvereine in Warschau gründeten im Jahre 1925 den „Arbeiters-Turn- und Sportbund Polens“ (Z. A. S. — Zwiazek Robotniczych Towarzystw Sportowych). Die Entwicklung des Bundes ging fließend vor sich. Aus 500 Mitgliedern im 1. Bezirk 1925 waren bis 1930 schon 10 000 Mitglieder in sieben Bezirken geworden. Diese Zahl ist ständig im Wachsen begriffen und zu den bestehenden 132 Vereinen gesellen sich fortlaufend Neugründungen in allen Winkeln des Reiches.

Den stärksten Bezirk repräsentiert Schlesien mit 45 Vereinen. Hier pulsiert wohl auch das regste und vielseitigste Leben, was wohl auch daraus zu entnehmen ist, daß neben den Leicht-

und Schwerathleten, den Hand- und Fußballspielern, den Turnern, Schwimmern und Radlern, nunmehr auch die Naturfreundebewegung sich in corpora angeschlossen hat.

Die Beteiligung des Landesverbandes an allen Veranstaltungen der „S. A. S. I.“ (Sozialistische Arbeitersport-Internationale) ist eine sehr zahlreiche. Als Beispiel führen wir die Teilnahme am Wiener Olympia 1931 an. Sonderglück mit über 600 Genossinnen und Genossen rollten nach dem Roten Wien, die sich an fast allen Konkurrenzen beteiligten und in Anbetracht ihrer Jugend doch schon schätzungsweise Erfolge zu verzeichnen hatten. Im Anschluß an die Olympiade bereiste eine Fußball-Repräsentation das benachbarte Deutschland und trug auf dieser Tournee eine Reihe von Spielen aus, die den deutschen Genossen sicher noch im Gedächtnis sind. Hauptähnlich aber die Vereine in den Grenzgebieten streben durch persönliche Führungnahme und durch Ausstragung von Freundschaftsspielen die proletarische Einheitsfront über die Grenzen hinaus an und haben diese Idee in vieler Hinsicht auch schon verwirklicht.

Zur Vertiefung des Arbeitersport-Gedankens werden vom Landesverband alljährlich Schulungskurse veranstaltet. In den Jahren 1929 bis 1931 wurden allein 14 solcher Kurse mit insgesamt 568 Teilnehmern abgehalten. Das Geschäftsjahr 1931 brachte uns zahlreiche sportliche Großveranstaltungen, von denen wir nur einige wie den Hoch-Länderkampf Litauen-Polen, die Länderbomben Deutsche-Polen und Ostland-Polen, den Fußball- und Schwerathleten-Länderkampf Ostland-Polen, eine Radfern Fahrt durch Deutschland, die Durchreise der Olympiavertretung Polen-Sinas, die Teilnahme an der Olympiade, die Landesmeisterschaften in den verschiedenen Sportzweigen u. a. m. Von den bisher ausgetragenen 9 Fußball-Länderkämpfen wurden 4 gewonnen und 5 verloren.

Leider sind unsere Vereine durch den chronischen Mangel an Turnhallen und Sportplätzen an ihrer Entwicklung sehr gehemmt. Nur 6 Vereine sind so glücklich, einen eigenen Sportplatz zu besitzen. Es besteht jedoch die begründete Aussicht, daß zwei Vereine im schlesischen Bezirk noch dieses Jahr in der Lage sein werden, eigene Plätze zu erbauen.

Wir wollen hoffen, daß diese Entwicklung dank der opferbereiten, idealen Arbeit der Funktionäre auch weiterhin anhält und die Arbeitersportbewegung Polens ein lebenswichtiges Glied des internationalen Sozialismus wird, an dem sich das Proletariat aller Länder aufrichtet, an dem es erstarke soll und Kämpfer werden für ein besseres Morgen, für den endgültigen Sieg der Arbeiterklasse! Die im polnischen Arbeitersportbund vereinigten polnischen und deutschen Genossen entbieten den Klassenkämpfern in allen Ländern herzliche proletarische Grüße. „Freiheit!“

Erich Groll

### Die heilige Dreieinigkeit

Aus „Platz dem Arbeiter“, von Poittier.

Zuerst die Religion: — Die Heuchelkraze, Die euch, ihr Trottel, scheint als Dogma, Sakrament, Die Wunder euch verrichtet aus ihrem Glaubensschatz, Euch in die Arme zwingt, Staubgeborne nennt.

Dann der Besitz: — Du sagst; Was ich zusammenkraze Stammt von der Arbeit her! Ja, das ist dein Talent — Die Arbeit traut dir nicht und deinem alten Schwab — Der als dein Privileg den Dienststahl anerkennst.

Und dann die Staatsgewalt! — Ein General mit Orden, Der inneren Frieden schafft mit seinen Meuchelmorden Und draußen Krieg führt, er selbst am sichern Ort.

Heilige Dreieinigkeit! Willst alles uns entkräften!  
Ihr seid es alle drei: Kriegshaber! Schieber! Pfaffen!  
Euer dreieiniger Gott heißt — Zug und Zug und Mord.  
(Überlebt von Walter Mehring.)

Mannschaft gegenübersteht. Dazu kommt, daß fast alle Stürmer aus jeder Lage schießen und damit die Angriiffe krönen können.

Der Rechtsaußen Hjalmar Sørensen gehört dem A. J. L. Moz, einem der besten Vereine des norwegischen Verbandes an. Für seine Berücksichtigung waren seine erfolgreiche Spielweise in den dies- und vorjährigen Spielen maßgebend. Sørensen ist äußerst schnell und wendig und ein gefährlicher Torschütze.

Als der zweitbeste Spieler Norwegens wird der halbrechte Stürmer Sigurd Hoidahl bezeichnet. Seit 1925 nahm er an sämtlichen Länderspielen teil. Er ist im Sturm der beste Tekniker und findet deshalb in der Presse immer eine gute Kritik. Mit Hamang zusammen teilt er sich die Ehre, der beste und zuverlässigste Spieler Norwegens zu sein.

Alle 4 Tore gegen Österreich schoss der Mittelfußläufer Alf Martinsen jüngst in Oslo. Schon seine Mitwirkung in der Olympiamannschaft offenbarte seine Eignung als Stürmeführer und einen kraftvoll und erfolgreichen Drang zum Tor. Auch die deutsche Mannschaft, die 1931 in Oslo spielte, nahm von ihm den Eindruck eines glänzend begabten und hervorragenden Spielers mit.

Im besten Innensturm Norwegens mit Einschluß des bürgerlichen Verbandes, spielt Olav Navestad halblinks. Er hat an den Länderspielen gegen Russland, Schweden, Dänemark, Deutschland, Österreich, Palästina, Tschecho-Slowakei, Finnland und Estland teilgenommen und immer zur Zufriedenheit der Leitung, der Mitspieler und Zuschauer gespielt. Navestad ist technisch ausgezeichnet, schreibt gut und läßt sich so leicht nicht vom Ball abdrängen.

Die reichste Spielerfahrung hat wohl der Linksaufbau Hartwig Hansen, ein alter internationaler Spieler, der auch wiederholt an bürgerlichen Länderspielen teilgenommen hat. Wenn ihm der Ball gut vorgelegt wird, ist er kaum einzuhören. Seine Ecken sind besonders gefährlich und geben den Stürmern häufig Gelegenheit erfolgreiche Kopfbälle anzuwenden.

Keine Ersatzspieler sind eigentlich die noch mitkommenden Otto Karlsen (Villestrøm) als Tormächer, Juul Asbjørnsen als Verteidiger und Kristian Henriksen (Jordal) als Stürmer. Viel besser paßt der Ausdruck „Austauschspieler“. Die norwegische Bundesleitung hat lange geschwankt, ob sie z. B. Haug und Karlsen ins Tor stellt. Alle Spieler sind schon international tätig gewesen, gehören den besten Mannschaften Norwegens an und stehen den aufgestellten Spielern an Können nicht nach.

### Dem 2. Arbeitersporttag in Schlesien zum Gruß!

Proletarier, aufgewacht, und erkenne deine Macht! Dies sollte das Motto für den am kommenden Sonntag, den 14. und Montag (Feiertag), den 15. d. Ws. in Katowitz stattfindenden 2. Arbeitersporttag des Bezirks Schlesien sein. Waren die bisherigen Kundgebungen der Arbeitersportler auch noch so impakt, so muß die diesjährige Veranstaltung alles Gewisse in den Schatten stellen, muß eine Demonstration werden, die an Großartigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Hier müssen unsere Vereine beweisen, daß sie kein Schein-Dasein führen und nur dazu da sind, um der Statistik ein schöneres Gesicht zu geben. Hier ist die Gelegenheit, herauszutreten und anzulocken an alle noch für uns verschlossenen Gemüter:

„Seht, wir sind da — und wir lassen uns nicht mehr unterdrücken! Trotz allen Schwierigkeiten werden wir unseren Weg gehen, wie ihn unsere Brüder im Ausland schon gegangen sind. Und wir werden kämpfen für die Erringung der uns gehörenden und doch vorenthaltenen Güter. Wer will da nicht dabei sein? Auf, auf, Genossen, Arbeiter aller Stände! Kommt, und helft, dieses Ziel zu erreichen!“

Wenn unser Ruf dann nicht ungehört verhallen wird, dann wollen wir einmal sehen, wer den Siegeszug des Sozialismus noch aufzuhalten imstande ist! Dann wollen wir sehen, wer dieser Macht, die man das „Proletariat aller Länder“ bezeichnet, noch Widerstand entgegenbringen kann. Unaufhaltbar wird diese Bewegung niederrücken und alles mit sich reißen. Genossen, denkt daran, daß diese Zeit nicht allzu fern ist. Seit Streiter und Mahner für die proletarische Idee! Denkt daran, daß wir gegen alle imperialistischen Befreiungen, die uns in neue Kriege und in neues Elend zu stürzen gewillt sind, anzukämpfen haben! Vergeht nie das schoublische Brudermorden, welches vor 18 Jahren begann und das durch ein geeignetes Proletariat, von welchem alle nationalistischen Verdunstungsbestrebungen abgespalten wären, hätte verhindert werden können. Ruft den Bürger unter uns immer wieder ins Gedächtnis, was der Mensch in den glorreichen Jahren 1914-18 war — ein Stilkäfig, der über ungeheure Landstreifen verbreitete! Genossen, wenn uns dies alles zu Bewußtsein kommt, dann kann uns nichts mehr trennen. Dann gibt es nur ein geeintes Weltproletariat!

Und in diesem Zeichen soll die friedliche Demonstration unserer Arbeitersportler stehen. Beteiligt Euch in Massen daran!

Die Fortsetzungen über „Massage“ und „Gundläge sozialistischer Sportpolitik“ folgen in der nächsten Beilage.  
Die Sportredaktion.



K. Haug,



O. Olsen.



E. Svendsen



Aage Sørensen.



E. Hamang.



Wilh. Olsen.



H. Hansen.



O. Navestad.



A. Martinsen.



S. Hoidal.



Hj. Sørensen.

## Rundfunk

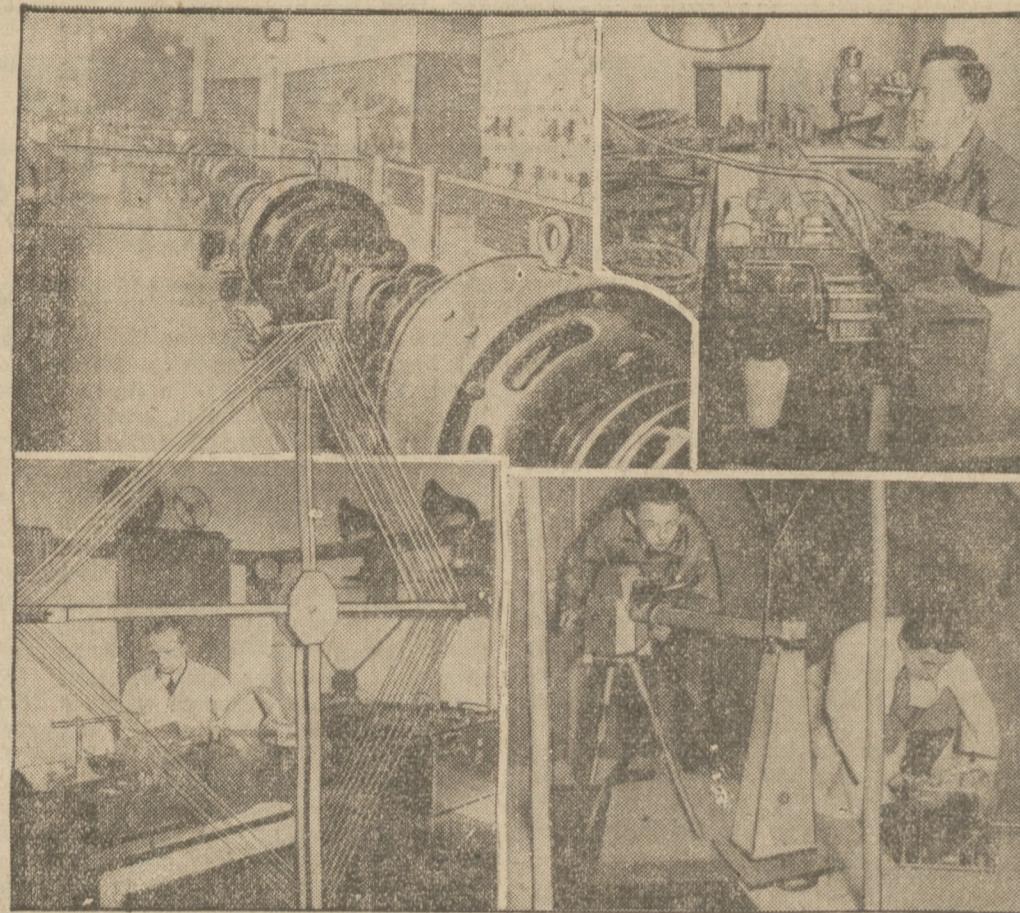
Kattowitz und Warzschau.

Freitag, den 12. August, 12,20: Schallplatten. 15,10: Kinderfunk. 15,20: Schallplatten. 16,20: Kinderkosmetik. 16,40: Vortrag. 17: Konzert. 17,50: Vortrag. 18,10: Verschiedenes. 19: Aus Salzburg: „Oberon“. 23: Briefkasten franz.

Schlesien Welle 252.

Freitag, den 12. August, 9,10: Auswahlchor der Charlottenschule in Breslau. 10,10: Schulfunkt. 11,30: Konzert. 16: Stunde der Frau. 16,30: Unterhaltungskonzert. 17,30: Landw. Preisbericht — Das Buch des Tages. 17,50: Das wird Sie interessieren. 18,10: Stunde der Musik. 18,30: Vortrag. 19: Schallplatten. 19,30: Blick in die Zeit. 20: Konzert. 21: Abendberichte. 21,10: Jeder ist seines Glückes Schmied. 22,30: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 23,10: Abendunterhaltung.

Breslau Welle 325.



## Veranstaltungskalender

D. S. A. P.

Kattowitz. Am Freitag, den 12. August, abends 7½ Uhr, findet im Parteibüro eine Vorstandssitzung statt. Wichtige Tagesordnung, deshalb vollzähliges Erscheinen notwendig.

Wochenplan der S. T. P. Katowice.

Donnerstag: Antikriegsfeier.

Freitag: Volksstätte.

Sonnabend: Fahrt nach Nowy-Bierun.

Arbeiter-Sängerbund.

Siemianowiz. (Arbeiter-sänger.) Der geplante Autoausflug am 14. und 15. August, kann wegen ungenügender Teilnahme nicht stattfinden und es sind weitere Meldungen daher zwecklos.

Die Bundesleitung.

Fahnenenthüllung der Ortsgruppe der D. S. A. P.

Golashowiz.

am 14. und 15. August.

Programm: 12,45 Uhr: Sammeln der Ortsgruppen der D. S. A. P. und P. P. S., am Pawlowitzer Bahnhof. 13,40 Uhr: Abmarsch zum Abholen der Fahne beim Genossen Wojtas Wilhelmi, in Golashowiz. 14,10 Uhr: Abmarsch in Goitschis Erlenwald. Dasselbe! Enthüllung der Fahne, Festansprache und Festumzug durch das Dorf nach dem Erlenwald zurück. Nachher Festkonzert, ausgeführt von der Golashowitzer Kapelle unter persönlicher Leitung der Dirigenten Gen. Kurt Schmitz. Büffet am Orte unter eigener Regie! Für billige Speisen und Getränke ist bestens georgt.

Das Festkomitee, J. A. Wilhelm Wojtas, 1. Vorsitzender.

Touristenverein „Die Naturfreunde“.

Wanderprogramm für den Monat August.

14. August: Ausfahrt ins Gebiet der Babia Gora.

21. August: Melkauer Tal. Abmarsch 5 Uhr früh.

28. August: Reia—Goi. Abmarsch 5 Uhr früh.

4. September: Tarnowitz. Abfahrt 5,55 Uhr ab Chorzow.

An sämtliche Ortsgruppen.

Am Montag, den 15. d. Mts. beteiligt sich unser Verein am Umzug des poln. Arbeitersportbundes der nachmittags um 2,30 Uhr vor der Peter und Paul-Kirche Kattowitz, abmarschiert. Sämtliche Ortsgruppen des Industriebezirks sammeln sich um 2 Uhr nachmittags in Ausflugstracht und Rucksäcken an der Kleist-Schule.

Die Kattowitzer Skisektion erscheint als Sondergruppe mit ihrem Sportgerät.

Am Sonntag, den 14. August veranstaltet der Sportbund eine Festakademie in der Reichshalle, die abends um 7 Uhr beginnt.

Die Mitglieder werden erachtet, an beiden Veranstaltungen vollzählig teilzunehmen.

Die Gauleitung.

## Grapholog!

(Wissenschaftler) sagt Ihnen alles, was Sie wissen wollen Lebens-, Liebes-, Geschäftshoroskop.

Honorar mäßig. Sprechzeit alltäglich (außer Sonntags) von 9—13 und 14—21 Uhr. 10 Zeilen Schriftprobe bitte mitzubringen (Tintenschrift).

Mayard Falkon (Adamus) Katowice, Sokolska 10 II. Eingang nur von der Seite der Alt-katholischen Kirche.

**ELITE**  
1933  
soeben erschienen

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S.A., 3. Maja 12

**ULLSTEIN SONDERHEFTE**  
jetzt nur noch 1.10 u. 1.90 Zl pro Heft

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SP. AKC. - 3. MAJA 12

**DRUCKSACHEN**

FÜR INDUSTRIE, GEWERBE, HANDEL, VEREINE, PRIVATE BÜCHER, BROSCHÜREN, ZEITSCHRIFTEN, KUNSTBLÄTTER, PLAKATE, PROSPEKTE, WERBEDRUCKE, FLUGSCHRIFTEN, WERTPAPIERE, KALENDER, DIPLOME, KARTEN, KUVERTS, ZIRKULARE, BRIEFBOGEN, RECHNUNGEN, PREISLISTEN, FORMULARE, PROGRAMME, STATUTEN, ETIKETTEN USW.

MAN VERLANGE DRUCKMUSTER U. VERTRÉTERBESUCH!

**VITA" NAKŁAD DRUKARSKI**

SP. Z O. O. - KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29 - TELEFON 2097

Soeben erschien

Jakob Wassermann

**Christian Wahnschaffe**

Roman in 2 Büchern

Leinen früher zl 36.—  
jetzt nur noch

złoty 8.25

Kattowitzer Buchdruckerei u.  
Verlags-Akt.-Ges., 3. Maja 12

**Rechenschieber**

aller Systeme, für  
Schüler  
Studenten  
Kaufleute  
Elektroingenieure  
Eisenbetonbau  
Chemiker  
Heizungsanlagen  
Holzhändler  
usw. am Lager

Kattowitzer Buchdruckerei u.  
Verlags-Akt.-Ges., 3. Maja 12

## Für die Einkochzeit

empfiehlt ein praktisches Buch über

## Das Einmachen u. Konservieren

nebst verschiedenen anderen guten Rezepten für nur 2.75 Zl

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S.A., 3. Maja 12

## NEUES ULLSTEINBUCH



## Das zerrissene Schuhband

Kriminalroman von Ellery Queen. Er spielt in der Klinik eines berühmten Arztes, in der sich geheimnisvolle Verbrechen ereignen. Für 90 Pfennig erhältlich bei:

Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akc., 3. Maja 12

Berbet ständig neue Abonnenten